

Podzer Tageblatt

Abonnements:
 In Boly: Rbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 3.30, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 3 Kopelen.
 Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
 Djetna (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 302

Insertionsgebühren:
 Für die fünfspaltige Pettzelle oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Neckamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Concertsaal.

Djetna-Straße Nr. 18.
 Heute, Mittwoch, den 30. September 1903

Großes Familien-Concert,

ausgeführt von der internationalen Gesangs- u. orchesterlichen Ballet-Gesellschaft Breval-Godlewski.

Die Truppe besteht aus 20 Personen, darunter: Corbottas vom Mailänder Theater „Carcano“, der unvergleichlich: südbische Komiker M. Marsalow, die Negerin Fel, Fatma Salem, Mezzosopran, die ungarische Singschülerin M. Kowatsch u. s. w. — Näheres in dem Programm.

Preise der Plätze 55, 40 und 30 Kop., Gallerie 20 Kop.

Die Concerte finden bei Tischen und Stühlen statt. Anfang um 9 Uhr Abends.

Hôtel Janson
 Berlin
 Mittelstraße 53
 Bürgerliches Hôtel der Neuzeit.

Gebethner & Wolff

Warschau,
 17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Aeolianos und Orgeln.

Fabrik-Niederlage
 von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik „Malecki“.

KONIAK SZUSTOWA

(H. I. ШУСТОВЪ съ С-МН)

Moskau, Eriwan, Kischeneu.

Natürlicher, kaukasischer COGNAC,
 feine Liqueure, Schnäpse und Naliwki

Paris 1900. „GRAND PRIX“
 Luzin 1902.

Hauptniederlage für das Königreich Polen
 in Warschau, Leszno № 14.
 Telefon № 946

Der Offizierkonflikt in Serbien.

Offiziös wird nun zugeben, daß aus dem bisherigen Verlaufe der Verhandlungen des Offizierkonfliktes hervorgeht, man habe es mit einer überaus ernstlichen Erscheinung im serbischen Heere zu thun. „König Peter“, so wird der „Pol. Korr.“ aus Belgrad gemeldet, „heine sich in Würdigung des Ernstes der Lage gegenwärtig um Herbeiführung einer Lösung und Ausförmung eines Ausweges zu bemühen. Einerseits fordert die Sachlage unbedingt die Verurteilung von Offizieren, die in geheimen Konventen in aufzuerstliche Auftrufe versahen und eventuell die Niedermechtung von achtundsechzig, wenn auch strafbar erachteten Kameraden in Vorschlag brachten. Andererseits ist es aber Thatsache, daß der weitaus überwiegende Theil des serbischen Offizierkorps gegen die Verurteilung von 11. Juni Stellung nimmt und daß der durch die grauenhaften Geschehnisse jener Nacht furchtbar verletzten Offizierschre Rechnung getragen werden müsse. Das Verhalten der angeklagten Offiziere war während der bisherigen Verhandlung fast ausnahmslos gemessen und würdevoll. Sie blieben dabei, im Rechte gewesen zu sein, als sie zuerst die friedliche und im schlimmsten Falle auch die gewaltsame Entfernung jener Offiziere aus dem serbischen Heere verlangt hätten, die ihren Treueid gebrochen und ihren Waffeneid nicht nur durch die Ermordung ihres obersten Kriegsherrn, sondern auch durch eine Reihe strafbarer Handlungen nach der Ermordung verletzt haben. Sie weisen ferner darauf hin, daß es ungerecht wäre, bloß die 25 Mörder Offiziere, deren Namen sich auf einem zufällig aufgegriffenen Bogen befanden, zu bestrafen, während doch an der Aktion gegen die ehemaligen Verschwörer mehrere hundert Offiziere, darunter auch drei Generale, theilhaftig gewesen seien. Dem allen scheint man an maßgebender Stelle Rechnung tragen zu wollen, und König Peter soll entschlossen sein, die ganze Angelegenheit, unmittelbar nach der Verurteilung der Schuldigen, durch einen Gnadenakt der Vergebenheit zu übergeben. Ob dadurch der Offizierkonflikt auch thatsächlich aus der Welt geschafft wird, läßt sich aber noch nicht voraussagen; jedenfalls wäre ihm, wenigstens eine zeitlang, die Spitze abgebrochen und sorgföhrter Vermittlung des Königs könnte es vielleicht allmählich gelingen, die augenblickliche Erregung im serbischen Heere zu dämpfen.“

Also der Umstand, daß die verhafteten Offiziere nichts mit den Köschmördern zu thun haben wollen, fordert unbedingt ihre Verurteilung; gut, dann aber müßte in logischer Folge eine noch unbedingtere Forderung der Gerechtigkeit sein, daß auch die an dem Königsmorde theilhaftigen verurteilt werden. Man kann darauf gespannt sein, wie der furchtbar verletzte Offizierschre Rechnung getragen werden wird. Sedenfalls dürfte der Offizierkonflikt kaum aus der Welt geschafft werden, solange man nur diejenigen bestraft, welche auf ihre Ehre noch etwas halten, die Mörder aber nicht nur unbehelligt läßt, sondern sogar noch belohnt.

Der türkisch-bulgarische Konflikt beigelegt?

Aus Wien kommt die Meldung, die, wenn sie sich bestätigen sollte, nur mit großer Genugthuung begrüßt werden könnte. Danach soll die bulgarische Regierung ihren Vertreter in Wien offiziell dahin verständigt haben, daß der Sultan die Vorschläge der bulgarischen Regierung behufs Pazifizierung Mazedoniens und des Vilajets Adriano-pol gemahigt habe und daß man infolge dessen beiderseits zur Demobilisierung geschritten sei. Vorläufig ist diese Meldung allerdings mit Vorsicht aufzunehmen, da gleichzeitig das Wiener offizielle „I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ aus Sofia berichtet, der bulgarische Ministerpräsident Petrow habe auf die Poststation des türkischen Stades an den Obercommandierenden Hilmi Pascha, betreffend die Einstellung der Verfolgung der Mazedonier, erwidert, der türkische Vorschlag sei so lange wertlos, als nicht die Türkei thatsächlich die Verfolgungen einstelle und abtue. In demselben Telegramm wird freilich hinzugefügt, daß die gemäß dem Trade einzusetzende gemischte Reformkommission unter dem

Vorsitz Hilmi Paschas stehen und ihren Sitz in Monastir haben soll, was als eine gewisse Befriedigung der ersten Meldung gelten kann. Ueber die Bedingungen, welche Bulgarien der Pforte für eine direkte Verständigung behufs Einstellung des Aufstandes vorgeschlagen hat, wird über Paris gemeldet:

- 1) Erlaß einer allgemeinen Amnestie durch die Türkei und die Einstellung der Verfolgung von Bulgaren.
- 2) Einsetzung einer gemischten Kommission, deren bulgarische Mitglieder vom bulgarischen Exarchen zu ernennen wären und die sich nie in der Minderheit befinden dürfen.
- 3) Ausarbeitung von Verwaltungsreformen durch diese Kommission, Erweiterung der administrativen Lokalverwaltung, Sicherung der Verkehrswege, Gleichheit der Christen und Muselmanen vor den Gerichten, neue Vertheilung der Steuern und deren gerechte Einhebung, Reform der Gendarmerie und Wiederherstellung der persönlichen Sicherheit.
- 4) Die Kommission wird, nachdem sie diese Aufgabe erfüllt haben wird, den Beirath des Generalinspektors bilden, und einige bulgarische Mitglieder derselben werden beauftragt, Berichte über die Lage in Mazedonien an den Sultan zu richten.
- 5) Wiederaufbau der eingezöhrten Dörfer, Unterstützung der Einwohner durch die Regierung und Wiederansetzung der Einwohner in ihre Wohnstätten.
- 6) Administrative Organisation der bulgarischen Schulen und Kirchen und Gewährung von großen Erleichterungen bei Neuerrichtung solcher Schulen und Kirchen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 26. September. Das Trade betreffend die Verhandlungen mit Bulgarien über die Pazifizierung Makedoniens ist nunmehr bekannt gemacht worden. Zum Vorsitzenden des darin vorgeschlagenen Beiraths für Makedonien ist der Generalinspektor Hilmi Pascha ernannt; der dem Beirath angehörige Grieche ist der Vorsitzende des Gemeinderaths von Saloniki Gulust-Bel; auch Mitglieder des Verwaltungsraths der Vilajets Monastir und Uesküb gehören zu der Kommission, deren Zusammenziehung den Wünschen der Bulgaren keineswegs entspricht.

Wien, 26. September. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Saloniki hat die Direktion der Verbindungsbahn Befehl erhalten, die Beförderung von 16 Bataillonen nach Demitrisari bei Duma vorzubereiten, wo die Insurgenten mit größerer Kühnheit auftreten. Dazugegen scheint der Aufstand bei Sorowitsch im Vilajet Monastir unterdrückt zu sein.

Konstantinopel, 26. September. Die Kommission zur Untersuchung der Ausschreitungen im Sandschat Kilkisse stellte fest, daß in Etarion, Kabuldi und Gekler 36 Morde verübt wurden, und bestimmte für die Kirche in Etarion 150 Pfund und für die abgebrannten Häuser 5 bis 50 Pfund als Schadenersatz.

Von Kilkisse sind neuerdings 25 Komitards vor das Adriano-peler Audienzgericht gebracht. Viele Dorfbewohner im Sandschat Kilkisse und auch in anderen Sandschats des Vilajets Adriano-pol flüchteten sich neuerdings nach Bulgarien.

Konstantinopel, 26. September. Die Lage in Veriflow hat sich verschlechtert. Die dort garnisonierenden sieben Reifsbataillone zweiter Klasse (frühere Flavebataillone der beiden Regimenter in Velzend und Goro) veranlassen Kundgebungen infolge des Gerüchtes, daß zahlreiche Landleute von ihnen nach Kleinasien verbannt werden sollen. Sie drohen, daß, wenn diese Maßregel ausgeführt werde, sie sich an Schenst Pascha rächen und die Ghelken angreifen würden. Die Entwaffnung und Entlassung dieser Truppen erwirft sich als dringend notwendig.

Christliche Gendarmen wurden neuerdings in mehreren Orten von Albanesen verfolgt, wobei einige von ihnen verwundet wurden.

Infolge des in letzter Zeit sich wiederholenden Grenzübertritts von Banden aus Bulgarien wird auf türkischer Seite die Grenzwahe bedeutend verstärkt.

Aus dem Sandschat Kilkisse werden mehrere kleine Bandenkämpfe gemeldet.

Die Nachrichten über die Mobilisierung zweier Kleinfußkorpse sind falsch. Es werden nur zwei Mobilisierungen und zwar nur die, die den zweiten und fünften Korpsbereich angehören, mobilisiert. Sie bleiben vorläufig in ihren Ergänzungsbereichen.

Der Kampf um das österreichische Rekrutengesetz beendet!

Endlich eine Einigung! Die Czechen haben sich doch für die Durchlassung des Antrages Derzhavita entschieden und damit den Kampf gebrochen, der seit dem Beginne seiner Wiederberufung über dem schwerwiegenden Hause lag. Die Urtauber werden entlassen und die Rekrutenvorlage wird erledigt werden, so daß also dem baldigen Abschluß der Reichs-Session und dem Zusammentritt des böhmischen und tirolischen Bundtages kein Hindernis mehr im Wege steht. Aber die Geschichte dieser recht kleintlichen, kläglichen und nichts weniger als heroischen Kämpfe bildet kein Ruhmesblatt für das sich selbst mißachtende Parlament und seine unhaltbare Parteiorganisation. Immerhin können die ad hoc geinigsten deutschen Parteien es jetzt sehen, daß sie stark genug sind, ihren Willen durchzusetzen. Sohin ist das Zustandekommen des Gesetzes und die rechtzeitige Entlassung des dritten Dienstjahrganges jetzt gesichert.

Fast vier Tage wogte der Kampf um die neue Rekrutenvorlage im österreichischen Reichsrath ungeschwächt so fort, so daß sich die Regierung zur Drohung genöthigt sah, da keine Partei der andern den Vortritt in der Sache gönnen wollte, das Parlament so lange weiterzulassen zu lassen und die Drittfährigen so lange nicht zu beurlauben, bis der Streit nicht beendet und das Gesetz erledigt sei. Hätte man seinerzeit die Ehrliche Klugheit dahin aufgefaßt, daß nur die Erhöhung des Kontingents an die gleichzeitige Zustimmung des ungarischen Reichstages gebunden sei, so hätte man sich die aufreizende Berordnung des Kriegesministers sowie die dadurch hervorgerufene Erregung und das brutale Chaos in der Kleinkinderbewahranstalt am Franzensring erspart. Wohl waren die Abgeordneten zu dem Diäten des Reichstages wieder zurückgekehrt, aber sie füllten die Zeit nur mit leeren Debatten und ließen so beinahe die Fallfrist für diese Vorlage verstreichen. Einig über die Sache, gepalmen über die Form, tritten sich die Volksvertreter fast vier Tage über die Dringlichkeit der Rekrutenvorlage herum, und bis heute wußte man nicht, ob die Drittfährigen heimgeschickt und der Armeestand durch die alte oder neue Rekrutenzahl ergänzt werden soll!

Nachdem man übereingekommen war, nach Annahme des Antrages Vacal der Rekrutenvorlage noch einen Zusatzantrag anzuhängen, gab es wieder einen unerwarteten Rückschlag; die Ohnmacht und Zerissenheit der Volksvertretung und die Rathlosigkeit der Regierung gestattete nicht einmal die sofortige Verwirklichung eines dringlichen Volkswunsches und das Resultat der Rekrutensession drohte zu verpuffen. Die Ungarn konnten an dem Parteigegensatz und der Prioritäts-Rivalität des saft- und kraftlosen österreichischen „Volkshauses“ ihre helle Freude haben. Jetzt, wo man ihnen hätte den Herrn zeigen und scharfe Wertschätzung halten können, endete der Kampf um das Rekrutengesetz mit einem nutzlosen Gegenzug. Beide Parlamente sind heute nur eine Spielball in den Händen der radikalen Parteien und weit abgedrängt von den richtigen Bahnen.

Ein Ausschrei der allgemeinen Entrüstung begleitete die skandalösen Vorgänge in den beiderseitigen Parlamenten. Immer mehr sieht man, daß Oesterreich parlamentarisch kaum mehr zu regieren ist. Das unentsamteste Gespinn in Europa hat jetzt der Kaiser von Oesterreich zu führen, meint da mit Recht ein englisches Organ. In Ungarn finden die Bestrebungen, ein starkes und stabiles Kabinet zu bilden, nicht einmal die rückfällige Unterstützung der Majorität, da man dort der Krone sogar das unzweifelhafteste Recht bestritten, den Ministerpräsidenten nach Belieben auswählen zu dürfen. Hier wie dort erdichtet der Kampf um die politische Macht alle politische Voraussicht und Vernunft. Weil in Ungarn bisher nur immer die Liberalen die Minister beigestellt haben, soll es auch jetzt so bleiben, daher der fanatische Kampf gegen den Grafen Kluen, und weil in Oesterreich keine Partei der anderen einen Erfolg gönnt, deshalb schwanken bei uns so lange die Ausgedienten in drückender Ungewißheit über ihr Schicksal, während das hohe Haus die kostbare Zeit mit Streitschriften über die Geschäftsbearbeitung verdröckelt.

An der Hand der Geschäftsordnung fand am Sonnabend, nachdem bereits Alles geordnet und geregelt schien, der Abgeordnete Choc plötzlich, daß die Verhandlung über den Vermittlungsantrag Sene inmitten einer Dringlichkeitsdebatte unstatthaft sei, der denn auch wirklich nach vielem Geschrei und Spektakel zurückgezogen wurde. So war das Haus wieder dort, wo es vor drei Tagen gestanden, und die Deutschen forderten nun nach Annahme des auf die Rekruten-Entlassung bezüglichen Antrages Vacal auch die dringliche Verzögerung der Rekrutenvorlage, was die Czechen wieder mit neuen Drohungen beantworteten. Die Regierung wollte nun die Reichstagsvorlagen zurückstellen und das Haus eventuell bis tief in

den Oktober besammeln. Besonders fürchtete man den geschissenen Dringlichkeitsantrag auf Abänderung der Verfassung, den sogenannten „langen Tom“. Nun kam aber doch der Friede zu Stande; es trägt sich nur, auf wessen Kosten und gegen welche Zugeständnisse an die Czechen, die nichts umsonst thun und auch diesmal nicht ohne Kriegsgebrüll heimkehren werden.

Die Linken hatten es abgelehnt, auf den vom böhmischen konservativen Großgrundbesitzer, den Jungczechen und der übrigen Rechtspartei unterstützten und auch von der Regierung akzeptierten Vorschlag einzugehen, aus Furcht vor der alten Majorität der Rechten und aus Tork gegen den Ministerpräsidenten, der sich im Vollzugsausschusse der deutschen Parteien für das erhöhte Kontingent, über Einfluß des Generalstabes und des Kriegesministers aber der Rechten gegenüber für das alte Kontingent von 59,200 Rekruten ausgesprochen hatte, wobei die eventuelle Aushebung der schon im Frühjahr bewilligten weiteren 12,538 Mann auf Grund einer neuen Gesetzesvorlage erfolgen sollte. Die Deutschen wehrten sich gegen die Beizückung einer bloßen Resolution mit der Frage der Rekrutenaushhebung und bestanden auf der dringlichen Verhandlung des neuen Rekrutengesetzes. So schien fast kein Ende dieser außerordentlichen Tagung abzusehen, bis endlich die Vernunft siegte.

Die Czechen widersetzten sich auch dem Antrage auf Ermächtigung der Regierung im Gesetzeswege zur Einreihung von Rekruten im bisherigen Ausmaße und auf Zurückstellung des erhöhten Kontingents für spätere Zeit. Die Radikalen wollten gleich sechs bis sieben Dringlichkeitsanträge aufsetzen lassen, wenn man versuchen sollte, in die Verhandlung der Rekrutenvorlage einzugehen. Die Regierung hat insofern einen Theil der Mißthat, als sie statt des normalen schon in Ungarn zurückgezogene Rekrutenkontingent forderte und diese Forderung dann hinter den parlamentarischen Coulissen wieder zurückzog.

Die Czechen wollten nichts annehmen, was von der Regierung vorgeschlagen wird, die linken Parteien nicht das, was die Gegenpartei proponiert. Auch die Haltung des Präsidenten, der es im entscheidenden Momente, als die Entwirkung fast gelungen schien, an der nöthigen Festigkeit fehlen ließ, hat viel zur Verschleppung der Frage beigetragen. Infolge dessen dauerte die willige Unklarheit der Lage bis Sonnabend Mittags, und dies zu einer Zeit, wo die subversiven Kräfte daran gehen, die Grundlagen der Monarchie zu erschüttern und das Unterste zu Oberst zu kehren. Indem die Jungczechen die Beratung des Antrages Derzhavita durchließen, ist das Chaos wenigstens in dieser Angelegenheit beseitigt; das Weiterbleiben des dritten Jahrganges wird unterbleiben.

Seit 15. September schon hatten die ausgedienten Mannschaften auf ihre Entlassung und seit dem Tage des Kriebsbefehls von Chlopy harrten die Völker Oesterreichs auf eine nachdrückliche Kundgebung des österreichischen Parlaments gegen die im ungarischen Abgeordnetenhause wieder die Krone und gegen Oesterreich geschleuderten Insulten. Daß den Ungarn nichts über das von der Krone Verweigerte zugestanden werde, davon vernahm man jetzt keine Silbe. Der Marasmod des Hauses läßt es zu keiner mannhaften That kommen, und so werden wohl jene Recht behalten, die schon das Grabmal des unfähigen Parlamentarismus zu vernichten glauben, da es dem Hause nur nach tagelangen Streitschriften über eine bloße Formfrage gelang, einen Ausweg zu finden und sich nothdürftig zu einigen. Auf wie lange, ist allerdings eine andere Frage. Für die Dauer wird der jetzt ad hoc geschlossene Waffenstillstand wohl kaum vorhalten.

Enthüllungen aus dem Boerentriege.

Es war vorauszu sehen, daß die Veröffentlichung der Akten über die Untersuchung in Bezug auf den Krieg zu unangenehmen Entdeckungen führen würde. Die über den Krieg vernommenen Autoritäten stimmten keineswegs immer in ihren Ansichten überein, und es kam vor, daß gewisse Truppentheile recht scharf beurtheilt wurden. Die schärfste Beurteilung diente aber wohl die Mannschaft des Kriegeschiefes „Powerful“ gefunden haben, die mit zwei schweren Marinegeschützen an der Verteidigung von Ladysmith theilnahm. Man schenkt den Antheil dieser Mannschaft früher überschätzt zu haben. Jedoch wurden in England die aus dem Kriege zurückkehrenden Mannschaften des „Powerful“ mit Ehren überhäuft, während ein englischer General, Sir Archibald Hunter, ihre Leistungen außerordentlich gering anspricht. Vor der Untersuchungskommission wurde General Hunter, der augenblicklich die Truppen in Schottland kommandiert, über die Verteidigung von Ladysmith befragt. Hunter war erst fünf Tage vor Beginn der Belagerung aus Indien in Südafrika eingetroffen und sollte die Stelle eines Generalstabschefs bei Buller einnehmen. Er wurde jedoch mit in Ladysmith eingeschlossen und machte dort die ganze Belagerung mit. Über die Leistungen der Artillerie in Ladysmith befragt, sagte der General:

„Ich glaube, daß unsere Geschütze, so weit sie reichten, gute Dienste thaten. Die Handhabung der Geschütze bei der Arme ist aber ungemein viel besser als bei der Marine. Ich weiß, daß ich auf einen sehr gefährlichen Punkt zu sprechen

komme, wenn ich das Schießen der Marine kritisiere, aber ich bin davon überzeugt, daß meine Ansichten von wenigen Leuten, die mit in Ladysmith waren, Widerspruch finden werden.“ Der General fragte, sobald die Kommission, ob er sich über diesen Punkt überhaupt äußern dürfe, und als diese Frage bejaht wurde, fuhr er fort: „Ich frage, weil meine Aussage einen Entrüstungsturm hervorrufen wird. Das Schießen der Marine ließ alles zu wünschen übrig. Die Marinegeschütze schossen von dauerndem festen Standpunkte aus, sodas ein Vorrücken der Stellung die Bedienungsmannschaft nicht ließ. Aber die Leistungen mit dem 3,7-zölligen Marinegeschütz waren — nun, ich will keinen harten Ausdruck gebrauchen — sie waren derauf, daß ich erkläre, ich wollte die Mädchen aus der Schule holen und sie die Geschütze bedienen lassen, und sie würden genau so gut schießen.“ — Einer der Untersuchungskommissare warf ein, daß vielleicht diese schlechte Schießweise ein Nachtheil des Zielens durch die Luftverhältnisse. General Hunter erwiderte darauf: „Ich spreche nicht von einem Tage. Die schlechten Leistungen erstreckten sich über die ganze Zeit der Belagerung. Die Leute lernten nichts aus den Erfahrungen des vorhergehenden Tages. Dabei schossen sie aus Positionsgeschützen nach einem feststehendem Ziel und nicht, wie die Boeren, nach sich bewegenden Zielen.“ Es wurde darauf die Frage gestellt, ob denn die Entfernung bekannt gewesen sei, und der General erwiderte: „Ja wohl. Die Entfernung blieb für ungefähr einen Monat dieselbe. Die Boerenartillerie stand immer an derselben Stelle.“ Der Vorsitzende fragte darauf: „Sie waren also nicht zufrieden mit dem Schießen? Hat dies denn auf die Boerengeschütze und auf das Schießen der Boeren keinen Eindruck gemacht?“ Die Antwort lautete: „Der Erfolg war lediglich ein moralischer. Ich glaube, daß die Marineartillerie ein Geschütz getroffen hat. Sie behauptete wenigstens, die Mündung eines Geschützes getroffen zu haben.“

Diese abfällige Kritik, die man bisher unerörtert gelassen hatte, dringt jetzt dadurch in die weitere Öffentlichkeit, daß Admiral Lambton, der die Marinebrigade in Ladysmith kommandierte, der Presse mittheilt, er habe sofort nach Bekanntwerden der Kritik bei der Admiralität verlangt, daß General Hunter bedingungslos Abbitte leistet. Was freilich geschehen soll, wenn der General bei seiner Ansicht beharrt, ist nicht recht ersichtlich. Admiral Lambton steht, ebenso wie General Hunter, in hohem Ansehen. Er war nach dem Krieg längere Zeit Kommandant der Flotte des Königs und ist augenblicklich unter Lord Charles Beresford der zweite im Kommando des Kanalgeschwaders. Mit seiner Beschwerde könnte vielleicht die aus Schottland einlaufende Nachricht in Zusammenhang gebracht werden, daß General Hunter das Kommando über die schottischen Truppen niederklegte und nach Indien gehen werde.

Die Weltausstellung in St. Louis.

Von der Weltausstellung in St. Louis liegen wieder vielerlei interessante Meldungen vor, deren einige hier wiedergegeben seien:

Siebentausend Belege hat die Zeitung der Weltausstellung in St. Louis 1904 nach dem Schatzamt in Washington geschickt, um zu beweisen, daß fünf Millionen Dollars für Ausstellungszwecke verwendet sind. Die Prüfung dieser Documente soll in acht Tagen erledigt sein, dann sollen weitere Documente vorgelegt werden, um zu beweisen, daß bis zum 1. October zehn Millionen Dollars für Ausstellungszwecke verausgabt sein werden. Erst nachdem dieser Beweis erbracht ist, darf das Schatzamt die fünf Millionen Dollars, welche die nordamerikanische Legislatur für Ausstellungszwecke bewilligt hat, auszahlen.

Eine pathologische Ausstellung, welche darauf berechnet ist, weite Kreise zu interessieren und belehren, wird auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 in der Abtheilung für Sozialökonomie von der amerikanischen Ausstellungsgesellschaft eingerichtet werden. Es sollen in dieser Ausstellung Präparate, Zeichnungen, Photographien und Nachbildungen vorgeführt werden, an denen man die Krankheiten jedes einzelnen menschlichen Organs deutlich sehen und studieren kann. Es wird zum Zweck des Vergleiches immer ein gesundes und ein erkranktes Organ nebeneinander aufgestellt werden. Wo Mikroben die Krankheitserreger sind, sollen Mikostope aufgestellt werden, in welchen der Beschauer die Krankheitserreger sehen und kennen lernen kann.

Die Beilegung des Vaticans an der Weltausstellung in St. Louis 1904 soll nach den neuesten amerikanischen Nachrichten doch gesichert sein. Bekanntlich hat der verstorbene Paps Leo XIII. seine Zustimmung gegeben, daß die Geschenke, die er zu seinem Jubiläum erhielt, in St. Louis ausgestellt würden. Sie sollten dort das Gegenstück bilden zu den Jubiläumsgeschenken der Königin Victoria von England. Derselbe Dampfer, welcher die Jubiläumsgeschenke von London abholte, sollte auf der Fahrt nach America den italienischen Hafen Civitavecchia anlaufen und auch die Paps-geschenke an Bord nehmen. Aus der vatikanischen Bibliothek werden ferner höchst interessante Werke und Karten, die sich auf die Entdeckung Americas und Entwicklung der Vereinigten Staaten beziehen, für die Ausstellung geliehen.

Ein Congreß der französischen Tanzmeister und aller der Tanzlehrer, die nach französischem

System unterrichten, soll während der Zeit der Weltausstellung in St. Louis 1904 stattfinden. Jakob Malher, einer der berühmtesten Lehrer der Tanzkunst in den Vereinigten Staaten, ein geborener Franzose, hat sich nach Paris begeben, um die französischen Tanzlehrer zu dem Congreß nach St. Louis einzuladen.

Ein russisches Dorf soll auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 errichtet werden. Es handelt sich nicht um ein Unternehmen Russlands, welches offiziell an der Ausstellung theilnimmt, sondern es hat sich ein Syndikat amerikanischer Capitalisten mit einem Fonds von zwei Millionen Dollars gebildet, welches durch seinen Vertreter in St. Petersburg die einleitenden Schritte zum Aufbau des russischen Dorfes gethan hat. Den Mittelpunkt dieses russischen Dorfes, das auch von acht russischen Einwohnern bevölkert wird, soll ein Bojarenpalast bilden. Das Innere dieses Hauses enthält Panoramen, welche die interessantesten Gegenden darstellen, durch welche die transsibirische Eisenbahn hindurchfährt. Auch ein Miniaturmodell dieser neuesten transcontinentalen Bahn wird in dem Hause aufgestellt. In den Blockhäusern des Dorfes sollen Erzeugnisse der russischen Hausindustrie verkauft werden.

Aus aller Welt.

— Aus Paris wird gemeldet: „Der Untersuchungsrichter von Arles-Bains, Monsieur Gouzel, nimmt in dem Cottagehaufe, in dem Eugenie Fougeere und Lucie Maitre ermordet worden sind, die Verhöre vor und hat das Speisezimmer zu ebener Erde als Bureau inthronisiert. Die bisherigen Resultate und Erhebungen sind nicht sehr aufmunternd. Ein Bäderjunge will des Abends um die Villa mehrere Individuen verdächtiger Art schleichen gesehen haben und Graf B., der Eugenie Fougeere und Madame Giriat um zehn Uhr Abends nach Hause begleitet hat, will Pisse gehört haben, welche wohl das Signal für die Verbrecher gewesen sein dürften. Nach den polizeilichen Erhebungen dürften drei Personen an dem Verbrechen theilhaftig sein. Zwei waren wahrscheinlich schon im Badezimmer verdeckt, als die beiden Frauen nach Hause kamen. Der Dritte machte den Aufpasser, und von ihm dürfte das Signal gegeben worden sein, daß die Frauen nach Hause gekommen sind. Um drei Uhr Morgens haben nun drei Individuen einen Wagen gemietet und sich in die Umgebung der Stadt zur nächsten Eisenbahnstation fahren lassen. Der Rauscher ist noch nicht ermittelt. Die Servietten und die Stricke, mit denen Lucie Maitre und Madame Giriat gebunden und geknebelt worden sind, wurden dem Bäderjungen entnommen. Am 22. d. Mis. um fünf Uhr Nachmittags wurden die beiden Opfer des geheimnißvollen Verbrechens zu Grabe getragen. Die beiden Särge, die in der Todtenkammer des Hospitals aufgebahrt waren, verschwand unter den Rängen und Bouquiers, mit denen Fräulein und Freunde die letzte Ruhestätte der beiden Ermordeten geschmückt hatten. Besonders fiel eine Krone aus Rosen und Cyclamen auf, deren breite, violette Bänder die Inschrift trugen: „Mit tiefem Bedauern — Ein Freund!“ Da kein Verwandter dem Leichenbegängnisse beizuwohnte, führte der Friseur von Eugenie Fougeere den Trauerconduct. Er hat auch in Gemeinschaft mit der Eigenhämmerin der „Villa Solms“ die Kosten des Leichenbegängnisses bestritten. Hinter dem Friseur Schritt der Bürgermeister mit seinem Stellvertreter. Im Casino von Arles-Bains wurde eine Subscription eröffnet, welche über 1230 Francs ergab, 700 Francs wurden Madame Giriat übergeben und 500 Francs dem Vormunde der Kinder von Lucie Maitre. In Paris werden die Erhebungen gleichfalls mit großem Eifer fortgesetzt und eine Hausdurchsuchung wurde bei Eugenie Fougeere in der Rue de Courcelles vorgenommen. Man fand in dem Schreibische die Schulblenden voll von bezahlten Rechnungen von Lieferanten aller Art. Die Summe, die Eugenie Fougeere im Laufe der Jahre ausgegeben, beläuft sich auf fast eine Million Francs. In einem kleinen Secretäre fand man die umfangreiche Correspondenz der schönen Mini, Liebesbriefe, von denen viele sehr bekannte Namen als Unterschriften trugen, Diplomaten, große Kaufleute, Dichter und besonders zahlreiche Aristokraten, welche letzteren Eugenie Fougeere mit Vorliebe ihre Gunst erwiesen zu haben scheint.“

— 24 Milliarden Mark. Auf 24 Milliarden 103 Millionen Mark läßt sich die Summe der Verthe berechnen, welche die deutsche Reichspost im vergangenen Jahre an die Empfänger ausgehändigt hat. Nach der bereits zum Theil vorliegenden Statistik der Postverwaltung vom Jahre 1902 entfällt die Hauptmasse dieser Beträge wieder auf die Briefe und Kästchen mit Werthangabe. Von diesen wurden 7,4 Millionen Stück ausgehändigt, bei denen ein Verth von insgesamt fast 9,4 Milliarden Mark ausgegeben war. Gegen das Vorjahr ist dieser Verthe etwas zurückgegangen um rund 150,000 Stück mit 50 Millionen Mark Werth. Auch die Zahl der ausgegebenen Werthebriefe ist etwas gefallen. Sie betrug 7,54 Millionen mit 9607 Millionen Verth. Der Rückgang ist wohl auf den wirtschaftlichen Niedergang im vergangenen Jahre zurückzuführen. Hinter dem Gesamtverthe der Werthebriefe, durch welche der große Geldverkehr der Banken vermittelt wird, bleibt die Summe der Postanweisungen, die mehr dem Kleinverthe dienen, etwas zurück. Durch sie sind 8 Milliarden 442 Millionen Mark ausgezahlt worden, die sich auf fast 142 Millionen

Stück verheilen. Die Summe der eingezahlten Postanweisungen ist etwas kleiner. Sie betrug nur 8 Milliarden 422 Millionen Mark in 141 1/2 Millionen Stück. Den Unterschied trägt das Ausland. Der Postanweisungsvorkehr hat sich gegen das Vorjahr in der Beziehung gehoben. Die Stückzahl der ein- wie ausgezahlten Postanweisungen ist um 7 Millionen, die Beträge sind um fast 300 Millionen gestiegen. An dritter Stelle stehen die Pakete mit Wertangabe. Von diesen wurden in 2,547,527 Stück mit einem Wert von insgesamt 5858 Millionen Mark aufgegeben. Eingegangen sind etwas weniger, nämlich 2,764,406 Stück mit 5888 Millionen Mark Wert. Auch dieser Verkehr zeigt eine gewisse Steigerung. Dagegen ist die Zahl der aufgegebenen Postaufträge zurückgegangen. Sie betrug nur noch 4,874,000 Stück gegen fast 4,954,000 Stück im Vorjahr. Die Summe der einzu zahlenden Beträge ist von 618 auf 610 Millionen gefallen. Die Postnachnahmen haben dagegen zugenommen. Die Zahl der aufgegebenen Nachnahmen ist von 33 auf 36 1/2 Millionen gestiegen, ebenso die Beträge von 513 auf 571 Millionen Mark. Eingegangen sind 33,8 Millionen Nachnahmen (24 Millionen mehr) mit 598 Millionen Mark gegen 554 Millionen im Vorjahr. Die Verschreibung zu Gunsten der Nachnahmen bei dem Einziehungsvorfahren durch die Post ist ohne Zweifel darauf zurückzuführen, daß Nachnahmen billiger und einfacher als Postaufträge sind. Das Publikum gewöhnt sich mehr und mehr daran, Geldbeträge durch Nachnahmen, insbesondere auf Postkarten, einzuzahlen.

Bevölkerung Londons. Man unterscheidet das engere London, d. h. die Stadt, soweit sie durch den County Council verwaltet wird, und das größere London, welches unter der metropolitanischen Polizei steht. Das engere London hat eine Bevölkerung von 4,536,541 Seelen, die in 571,676 Häusern wohnt. Die Bevölkerung des größeren Londons zählt 6,581,402 Menschen in 928,008 Häusern. Im Jahre 1801 hatte die City, das Zentrum der Stadt, noch 128,129 Einwohner, während sie heute nur noch 26,923 Bewohner zählt. Dagegen hat die Bevölkerung von Westminster und St. James in den letzten zehn Jahren um 24,7 Prozent zugenommen. Die jährliche Einwanderung nach London beläuft sich auf rund 22,000 Köpfe. Ein Fünftel der Einwanderer sind Ausländer. Trotz der überwiegenden Zahl der männlichen Geburten ist die weibliche Bevölkerung Londons um 252,371 Köpfe größer als die männliche. Der Unterschied ist am größten in Hampstead, wo auf 100 männliche 159 weibliche Personen kommen. Sehr bedenklich ist die Zunahme unter der weiblichen Bevölkerung. Auch die Zunahme des Trunks gibt zu denken. Die Länge der Tramwaylinien in dem County of London beträgt 115 1/2 Meilen. Im Jahre 1902 besaßen diese Linien 337,421,751 Passagiere. Die County von London hat 221 Meilen Eisenbahn mit 276 Eisenbahnstationen. Der Verkehr des Hafens von London übersteigt, nach Können gerechnet, den des Hamburger Hafens um das Doppelte.

Vollständig unempfindlich. Man ist in England sehr höflich gegen Damen. So werden auf den englischen Eisenbahnen die Angestellten gegenüber einer Dame, zumal von angenehmem Aussehen, ein Auge zudrücken, wenn sie in einer höheren Wagenklasse fährt, als sie bezahlt hat. In Deutschland wird dagegen den Kontrollbeamten regelmäßig sein Pflichtgefühl darzulegen, seinen Höflichkeitsgefühlen freien Lauf zu lassen, sogar wenn es sich um eine englische Dame handelt. Man findet das in England höchst erstaunlich und man liest hierüber in englischen Blättern gegenwärtig folgende Betradtung: „Deutsche Zoll- und Eisenbahnbeamte sind vollständig unempfindlich gegen weibliche Reize. Alle tragen Brillen und grimmige Schnurrbärte. In England, Frankreich oder Italien trägt ein angenehmes Aussehen ein gutes Teil zur Erhöhung der Annehmlichkeiten des Reisens für Damen bei; in Deutschland dagegen würde man nicht einmal Venus mit einem Blick der zweiten Klasse in erster Klasse fahren lassen.“

Das größte Buch der Welt. Das umfangreichste Buch der Welt dürfte wohl die Geschichte des Sezessionskrieges „The War of Rebellion“ sein, deren Veröffentlichung vor 27 Jahren beschlossen wurde. Das Werk umfaßt 120 Bände in Octavformat. Der Band ist 7 1/2 cm. hoch, besteht aus 1000 Seiten und kostet 2000 Dollars, (10,000 Kronen) so daß also das ganze Werk aus 12,000 Seiten besteht, und die Regierung der Vereinigten Staaten über eine Million Kronen kostet. Es wurde festgestellt, daß das Werk in einer Auflage von 11,000 Exemplaren gedruckt werden sollte. Beim Publikum wird es wohl wenig Abnehmer finden, da jedes Exemplar 5000 bis 6000 Kronen kosten soll.

Tageschronik.

Se. Hohe Excellenz der Herr Landesgraf, Generaladjutant W. T. Fischerow ist am letzten Montag um 3 Uhr 35 Mr. Nachmittags mit seiner Gemahlin und Tochter nach seinem Gute Kagarlik im Kiewer Gouvernemen abgereist.

Auf eine Klage der Bewohner der jetzt Zgierz gelegenen Dörfer wegen Verunreinigung der Flüsse durch die Zgierzer Fabrikkabwässer hat der Herr Gouverneur von Posen eine Kommission beauftragt, sämtliche Zgierzer Fabriken in dieser Hinsicht zu besichtigen und ein Gutachten einzureichen, auf welche Weise dem besagten Uebelstande abgeholfen sei.

Die genannte Kommission, welche aus dem Gehülfen des Kreisbischöfen Unizowski, dem Fabrikinspektor Tschudow, dem Kreisarzt Bielicki und dem Kreisarchitekten Lemene besteht, hat bereits 11 Fabriken besichtigt und bleiben noch 12 zu revidieren.

Die zum 1. Januar 1904 neu eingeführten Wechselblankets unterscheiden sich, wie wir in der „St. Pet. Ztg.“ lesen, von den bisher gebräuchlichen hauptsächlich durch folgende Merkmale.

Das Wasserzeichen befindet sich auf der rechten Seite des Blankets und erstreckt sich über etwa drei Viertel der Fläche desselben. Die Mitte des Wasserzeichens wird von dem 75 Millimeter hohen Reichswappen eingenommen, zu dessen rechter und linker Seite sich in hellen vertikalen und etwa 18 Millimeter hohen Buchstaben je einmal das Wort „БУМАГА“ befindet; die Länge jedes Wortes beträgt ungefähr 50 Millimeter. Schräg über das rechte und das linke befindliche Wort „БУМАГА“ zieht sich in dunkler, etwa 10 Millimeter hohen Buchstaben das Wort „БЕКСЕЛЬ-НАЯ“ hin. Das Wappen und die beiden Worte (welche, wie aus Obigem hervorgeht, je zwei Mal rechts und links vom Wappen — vorhanden sind) werden von einem gemeinschaftlichen, ungefähr 3 Millimeter breiten hellen Rahmen eingeschlossen, dessen Ecken mit Blattornamenten versehen sind und von welchem strahlenförmig helle Streifen ausgehen, die sich gegen den Rand des Blankets allmählich verlieren. Unterhalb des Rahmens befindet sich auf einem Schildchen die Serienzahl „1902“.

Auf dem linken, nicht vom Wasserzeichen bedeckten Teil des Blankets ist eine mehrfarbige Vignette aufgedruckt. Die Farbe des Grundmusters geht oben in Roth und unten in Blau über. Die Vignette besteht der Hauptsache nach aus einem mit Ornamenten verzierten Schilde, welches in weißen, zu beiden Seiten mit Schattendarstellung versehenen Buchstaben die in fünf Zeilen angeordnete Inschrift enthält: „БЕКСЕЛЬ-НАЯ БУМАГА ДЛЯ ЛИЧНЫХ ДОЛГОВ ОБЯЗАТЕЛЬСТВ НА СУММУ 10.“ Unterhalb dieser Inschrift befindet sich ein grünes Schildchen, auf welchem mit weißen arabischen Ziffern die betreffende Summe zwischen den Worten „РУБ.“ — „РУБ.“ angegeben ist. Weiter unterhalb ist ein zweites grünes, von der hier unten in Blau übergehendem Musterzeichnung umgebenes Schildchen dargestellt, welches in welcher Farbe eine Inschrift in drei Zeilen enthält. In der ersten Zeile steht das Wort „ПЕЧА“, in der zweiten und dritten zwischen den Worten „РУБ.“ — „РУБ.“ resp. „КОП.“ — „КОП.“ der Preis des Blankets in Rubeln und Kopeln. Im oberen Teil der Vignette ist das etwa 14 Millimeter hohe Reichswappen angebracht. Dasselbe befindet sich in einer gemusterten Rosette; die Farbe des Wappens ist in der Mitte dunkelblau und geht zum Rande hin in dunkelgrün über, während das Muster der Rosette von der Mitte zum Rande hin die Farben Roth, Braun und Grün aufweist, welche allmählich ineinander übergehen. Die ganze Vignette ist von einem mit der Darstellung von Blättern und Blüthen geschmückten Rahmen umgeben. Die Grundfarbe des Rahmens ist Braun; an einigen Stellen geht sie in Roth und Grün über.

Nach oben auf dem Wechselblanket ist in blauer Farbe der Preis desselben nochmals angegeben, und zwar in Buchstaben die Worte „ПЕЧА“ und „РУБ.“ resp. „КОП.“ und in arabischen Ziffern die Anzahl der Rubel und Kopeln.

Ab schlägig beschieden. Das Gesuch um die Genehmigung zur Eröffnung von Parallelklassen bei der Vorbereitungs- sowie der I. und II. Klasse des hiesigen Knaben-Gymnasiums ist von dem Herrn Kurator des Warschauer Lehrbezirks wegen Mangel an Mitteln vorläufig abschlägig beschieden worden.

Regeln für die Ausfertigung von Zeugnissen über unbänderliche Tabakfabrikate, welche von den Fabriken ins Ausland exportiert werden. Der „Ipsa. Bzer.“ veröffentlicht folgendes Circular der Hauptverwaltung der indirekten Steuern und des fiskalischen Branntweinverkaufs an die Chefs der Kreisverwaltungen:

„Aus den der Hauptverwaltung der indirekten Steuern und des fiskalischen Branntweinverkaufs vorliegenden Daten geht hervor, daß von einigen Kreisverwaltungen bei der Ausfertigung der in Art. 888 des Reichsgesetzes vorgesehene Zeugnisse über die Quantität des von einer Tabakfabrik zur Ausfuhr in das Ausland abgelassenen Tabaks nur das Gesamtquantum des von der Fabrik abgefertigten Transports angegeben werde, nämlich die Gesamtzahl der Papiros und Cigaretten und das Gesamtgewicht des Tabaks. Bei der Angabe nur dieser allgemeinen Daten im Zeugnisse entstehen bei der Besichtigung der Waare in den Aufzughörsältern Schwierigkeiten, indem es notwendig wird, alle Kollis zu öffnen, um sich von der thatsächlich vorhandenen Quantität zu überzeugen.“

Infolge dessen übermittelt Ihnen die Hauptverwaltung der indirekten Steuern und des fiskalischen Branntweinverkaufs auf Befehl des Gehülfen des Finanzministers Senator Fürst Obolenski den Auftrag, die Ihnen unterordnete Verwaltung anzuweisen, daß bei der Ausfertigung von Zeugnissen über die von Fabrikanten ins Ausland abgelassenen Tabakfabrikate anzugeben ist: die Anzahl der zur betreffenden Partie gehörigen Kollis (Kisten oder Ballen) mit Tabakfabrikaten, die Quantität der in jedem Kollis enthaltenen Päckchen,

Rüsschen etc. mit Waare, die Stückzahl der Papiros, Cigaretten und Cigaretten und das Nettogewicht des Rauch- und Schnupftabaks in jedem Päckchen, Rüsschen etc., sowie das Nettogewicht des Tabaks in allen Fabrikaten der betreffenden Partie.“

Von der Börse. Das hiesige Börsencomité erhielt aus St. Petersburg die Nachricht, daß das Ministerium der Telekommunikationen den Inspektor der Eisenbahn-Verwaltungen, Herrn Glespore nach Łódz delegiert hat, der die Angelegenheit betreffend die Verpachtung der Kohlenplätze an die Verwaltung der Łódzker Fabrikbahn prüfen wird.

Da die Kohlentransporte von Jahr zu Jahr zunehmen, und in nächster Zeit die vorhandenen Kohlenwagen zur Beförderung des Brennmaterials nicht ausreichen dürften, so sah sich die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn genöthigt, 300 neue Kohlenwaggons bei der Warschauer Firma Kloppe, Rau und Ewensstein zu bestellen. Ferner hat die hiesige Waggonfabrik und die Fabrik „Phönix“ 100 solcher Waggons im November zu liefern. Außerdem hat die Warschau-Wiener Bahn von einer österreichischen Waggonfabrik 200 Kohlenwagen für den Winter geordert. Aus alledem geht hervor, daß ein Waggonmangel im nächsten Winter nicht zu befürchten ist und daß eine Vertheuerung der Kohle mit dem Mangel an Transportmitteln nicht würde motiviert werden können.

Die hiesigen Industriellen haben beim Łódzker Börsencomité Klage geführt, daß auf der Station Łódz der Kaiserlicher Bahn die ankommenden Güter erst nach 6 bis 10 Tagen ausgeladen werden, wodurch dieselben oft großen Verlusten ausgesetzt sind.

Um diesem großen Uebel zu begegnen, wandte sich das Börsencomité telegraphisch an das Eisenbahndepartement mit der Bitte um eine schnelle diesbezügliche Abhülfe.

Kurse für Kesselheizer. Aus Petersburg kommt die Nachricht, daß die Genehmigung zur Errichtung von Kurien für Kesselheizer in den nächsten Tagen zu erwarten sei. Wie bereits berichtet, werden diese Kurse auf Initiative des hiesigen Kohlenconsortiums ins Leben gerufen.

Messerstecherei. Auf der Cienna-Strasse Nr. 4 kam es vorgestern Abend zwischen den Brüdern Kolodjinski wegen einer geringfügigen Sache zu einem Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei wurde wiederum zum Messer gegriffen und brachte einer dieser beiden Brüder dem anderen acht gefährliche Stichwunden bei, so daß er in schwer verletztem Zustande nach dem Alexander-Hospital gebracht werden mußte.

Diebstahl. Aus einem unerschlossenen Komplot auf dem Grundstück Siwowastrasse Nr. 19 wurden vorgestern ein Wechsel über 100 Rbl., ausgeh. von Margulles, ein Erlaubnißschein des hiesigen Magistrats zur Eröffnung einer Kohlenniederlage für Kretler und verschiedene andere Papiere gestohlen.

Aus Mache wurde vorgestern Abend auf der Lützenstrasse Nr. 54 dem 27-jährigen Fabrikarbeiter Stanislaw Mileczek ein Topf voll kochendes Wasser über den Kopf gegossen und das Gesicht und die Schultern vollständig verbrüht. Der Arzt der Rettungstation wurde hieron benachrichtigt und leistete dem Verletzten Hilfe. Ueber diesen Vorfall wurde seitens der Polizei ein Protokoll aufgenommen.

Wüthlicher Tod. Im Dorfe Zeromin, in der gleichnamigen Gemeinde, verstarb plötzlich am vergangenen Sonnabend der 54-jährige dortige Einwohner Pawl Jakowicz, welcher schon seit vielen Jahren mit Epilepsie behaftet war.

Von der zweiten Spar- und Vorschuß-Casse. Die Verwaltung der zweiten Spar- und Vorschuß-Casse macht ihren Mitgliedern bekannt, daß es ihr gelungen ist, mit der Firma E. S. Borzkowski hierseits einen Contract abzuschließen, durch welchen sämtliche Mitglieder dieser Casse durch Vermittlung der Verwaltung, vom ersten October d. S. anfangen, von dem Kohlenlager der obengenannten Firma Steinkohle von fünf Korze an zu einem festgesetzten niedrigen Preise erhalten werden. Diese wichtige Mittheilung dürfte von den Mitgliedern mit der größten Genugthuung entgegengenommen werden.

Diebstahl. Dem vom Zgierzer Jahrmarkt heimkehrenden Schuhmachermesster Franz Brzezinski, welcher ständiger Einwohner der Stadt Dytlow ist, wurde auf der Chaussee von Zgierz nach Dytlow ein Koffer mit 34 Paar Langstiel im Werthe von 140 Rubel gestohlen. Woher gelang es noch nicht, der Diebe habhaft zu werden.

Von der Łódzker Kreisbank. Im Laufe des verfloffenen August wurde von den Einwohnern des Łódzker Kreises die Summe von 7884 Rubel 99 Kopeln für verschiedene Abgaben eingezogen, welche der Łódzker Kreisrenten übergeben wurde.

Kirchliche Nachrichten. Das Warschauer evangelisch-angeburgische Konsistorium hat als Kandidaten für die vacante Pastorenstelle in Belchatow die Herren Pastore Ernst in Praszcz und Leppe in Sobieszki befristet und wird die Wahl in kurzer Zeit stattfinden. — Herr Pastor Essenburger in Lipno hat sein Amt am 14. d. M. niedergelegt; in Folge dessen ist die genannte Pfarre vom 1. (14.) October ab für vacant erklärt und Herr Pastor Gundlach in Rypin mit deren zeitweiligen Verwaltung betraut worden. Wie der „Zwiasian Ewangeliczny“ erfährt, wird Herr Pastor Essenburger als Lehrer der deutschen Sprache in die Dombhale'sche Handelsschule in Warschau ein treten.

Ueberfahren. Auf dem Grünen Ringe wurde vorgestern ein fünfjähriger Knabe, Namens Moschol Seimonowicz von einem Wagen überfahren, kam aber glücklicher Weise nur mit ganz unbedeutenden Verletzungen davon. Desgleichen wurde auf der Neuen Biegelstrasse vor dem Hause Nr. 10 der 24-jährige Strumpfwirker Anton Stanowicki von einer Droschke überfahren. Hier waren aber die Verletzungen, welche der Ueberfahrene erlitt, härter, denn er mußte nach seiner im Hause Panslawstrasse Nr. 49 befindlichen Wohnung gebracht werden.

Confiscirte Wurst. Bei dem an der Przendjalnianastrasse Nr. 21 wohnhaften Fleischermeister Anton Borski wurden gestern 17 Pfund vordorbene Wurst confiscirt und Borski dem Gericht übergeben.

In Widzew wird für die dortige Elementarschule ein neues Gebäude errichtet werden, da das alte Schulhaus derart baufällig ist, daß eine Reparatur nicht vorgenommen werden kann.

Ueberfall. Vorgestern wurde der 40-jährige Arbeiter Michael Müller auf der Nowa-Strasse von mehreren Straßen überfallen, welche ihm mehrere Verletzungen beibrachten, so daß die Hilfe der Rettungstation in Anspruch genommen werden mußte.

Aus Tomaszow wird uns geschrieben:

Am Montag, den 15. (28.) September hat die wegen verschiedener Zufälligkeiten und unvorhergesehener Umstände mehrfach verschobene Eröffnung der Commerzschule endlich stattgefunden. Die Feier trug einen rein internen Charakter, von einer Theilnahme weiterer Kreise war abgesehen worden, da die offizielle Einweihung mit allem Pomp und Gepränge erst am 12. (25.) October gefeiert werden soll. Geladen und erschienen waren nur die Spitzen der örtlichen Behörden: der Polizeimeister, der Bürgermeister, der Direktor des Postcomptoirs; ferner war zugegen der Vormundschafsrath der Schule in folgendem Bestande: Präses Dr. S. Rodz, der Direktor der Reichsbankfiliale Herr Gornich als Vertreter des Finanzministeriums, die Herren S. Landsberg, M. Piesch, Halpern, Fürstenwald und Rechtsanwalt Morzyski, endlich die Direktor Staatsrath S. J. Dobrowolski und das gesamte Lehrpersonal. Nachdem der Geistliche Schingarew nach kurzer Rede die Einweihung des Gebäudes vollzogen hatte, zogen die Schüler, nach den Confessionen in Gruppen getheilt und von den Lehrern geführt, nach den entsprechenden Gotteshäusern, wo eine kurze Anacht gehalten wurde. In die Schule zurückgeführt, wurden die Knaben bald entlassen und für den folgenden Morgen zum Beginn des eigentlichen Unterrichts in die Schule befristet.

Bei dieser Gelegenheit sei noch mitgetheilt, daß die Zahl der Schüler vorläufig 166 beträgt, schon in den nächsten Tagen jedoch wahrlich ein bedeutenden Zuwachs erfahren wird, da immer noch Anmeldungen von Christen einlaufen und außerdem gegründete Hoffnung vorhanden ist, daß infolge der gehörigen Deis eingeleiteten Schritte der Procentfuß der Juden von 40 auf 50 erhöht werden wird.

Vom Synagogencomité. Das Comité der Synagoge an der Promenaden-Strasse macht bekannt, daß am Besöhnungstage (Jom Kipur) der Gottesdienst in oben genannter Synagoge an folgenden Stunden stattfinden wird: am Abend (Kol Nidre) um 5 1/2 Uhr, am Morgen um 7 Uhr und das Gebet für das Seelenheil der Hingestorbenen um 11 1/2 Uhr Vormittags.

Am Montag Abend fand unter Vorsitz des Herrn Dr. Kollinski eine Sitzung der hiesigen Abtheilung des Warschauer Hygienischen Vereins statt, zu der sich 14 Aerzte eingefunden hatten. Nachdem Herr Dr. Adolf Landau einen Vortrag über die Feuchtheit der Wohnungen und die Mittel zur Beseitigung derselben gehalten hatte, wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Doctoren Landau, Sterling, Handelsmann und Penionget gewählt, die unter Hinzuziehung anderer Personen die Prüfung der Wohnungen bezüglich ihrer sanitären Beschaffenheit vornehmen und über den Befund Bericht erstatten soll.

Im Vereins-Saale, Petrikauerstrasse Nr. 108, fand am Montag Abend eine Generalversammlung des Gesangsvereins Lutnia statt, an der 50 Mitglieder Theil nahmen. Den Vorsitz führte Herr Wierpales S. Szjerski, als Velsitzer fungirten die Herren Rechtsanwalt Sudra und Dr. Sotkiel. Nach Aufnahme von 3 activen und 3 passiven Mitglieder wurden Neuwahlen vorgenommen, die folgendes Resultat ergaben: Zum Präses wurde Herr Ingenieur Kariski, zum Schriftführer Herr Franciszel Karatowicz und an deren Stelle in die Revisions-Kommission die Herren Dr. Sotkiel und Anton Michalowski gewählt. Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 300, darunter 70 Sänger; der Damenchor zählt 15 Mitglieder. Ein Antrag der Verwaltung, zur Vermehrung des letzteren eine neue Kategorie von Damen-Mitgliedern mit 8 Rbl. Jahresbeitrag ohne Stimmrecht einzuführen, wurde von der Generalversammlung angenommen und die Sitzung sodann geschlossen.

Wie wir vernehmen, beabsichtigt ein hiesiger Zahnarzt eine periodisch erscheinende Fachzeitschrift über Zahn-Physiologie in polnischer Sprache herauszugeben.

Eine Gruppe Warschauer Schuhmacher projectirt zum nächsten Frühjahr im Museum für Industrie und Landwirthschaft eine Ausstellung von Schuhwaaren.

— Eine französische Firma bewirbt sich um die Concession zur Errichtung einer Cognac-Fabrik in der Nähe von Warschau.

— **Häuserverkauf in Warschau.** Im Laufe des Monats Oktober 1. S. werden im Warschauer Bezirksgericht 48 Immobilien, u. z. 27 in Warschau und 21 in Praga gelegen, öffentlich versteigert werden. Davon werden 25 pCt. auf dem Abhäuungswege und 75 pCt. auf dem Zwangswege zur Veräußerung kommen.

— **Der größte Feind der Hausfrau.** Der größte Feind der Hausfrau ist ein kleines unscheinbares Ding, was doch großen Schaden anrichten kann: der Staub. Mit Besen, Bürsten, Ausklopper und Wischhuth kämpfen die Hausfrauen ununterbrochen gegen ihn an. Raum ist alles sauber gemacht, so beginnt leise, und kaum sichtbar von neuem der Staub auf alles sich herabzulassen, was in der Stube ist. Woher kommt aber nur immerfort der verfluchte Staub? so fragt sich zornig die Hausfrau. Die Frage ist für den ersten Augenblick gerechtfertigt; jedoch, wenn man es sich recht überlegt, findet man leicht die Antwort. Daß der Schmutz auf dem Straßenpflaster unter den Rädern zerbricht und unter dem Aufschlage der Räder zerfliehet, sehen wir selbst. Ununterbrochen haben die Straßenkehrer zu thun, um das Pflaster rein zu halten. Aber viel von diesem Straßenschmutze, der sich in lauter kleine Körnchen zertheilt hat, wird vom Winde mit fortgenommen und fliegt in der Straßenluft umher. Davon kommt auch ein gut Theil in die Zimmer, auch dann noch, wenn lange Zeit Thüren und Fenster nicht geöffnet werden. Die Luft im Zimmer ist nie die gleiche, wie die auf der Straße; entweder ist sie kälter oder wärmer. Stets suchen aber ungleich warme und deshalb auch ungleich dicke und ungleich schwere Luftmassen, die miteinander in Verbindung stehen, sich auszugleichen. Durch die engen Fensterrahmen tauschen sich nun Zimmerluft und Straßenluft aus, wobei aber auch der Staub der Straße in die Stube dringt. In der Wohnstube brauchen wir aber gar nicht erst auf den Straßenschmutz zu warten, es wird in ihr genug erzeugt. Die Dielen des Fußbodens treten sich ab, die Teppiche, Decken und Gardinen werden abgerieben, die Schuhsohlen abgelaufen und die Kleidung wird abgetragen. Wo sind aber alle diese Stoffe hingekommen? so fragt man sich. Sie sind alle in der Luft als Staub vertheilt. Untersuchen wir nur einmal mit Hilfe der Lupe oder des Mikroskops ein Häufchen Staub. Was finden wir alles darin! Hier ein Flockchen Baumwolle, eine Wollenfaser, dort etwas Seide und Nesselstängel; dann ein Haar vom Pelz, ein Holzplättchen, Eisenkümelchen, Mehlstäubchen! Was für schöne Bilder zaubern und diese kleinen Körper vor den Geißel ziehen wir ein Buch, das längere Zeit unbenutzt dastand, aus dem Bücherbreit. Wie verstaubt ist es! Hier findet man neben dem Sande einer Eiderdaune, die an den eisigen Küsten Grönlands und Islands gesammelt ward, ein Mehlstäubchen vom Reis aus Ostindien. Ein Käferchen Baumwolle, das durch Neger am südlichen Mississippi gepflückt wurde, hat sich zu einem Seidenfäden gefüllt, das von einer Kaupen aus Syrien gesponnen wurde und zu einem Häufchen vom Pelz des Eichhörnchens, das einst auf den Zirkelbäumen Sibiriens sein Wesen trieb. — Der Staub zeigt weiter unter dem Vergrößerungsglase kleine, sehr scharfe Kanten. Diese zerschneiden zwar langsam, aber mit absoluter Sicherheit Möbel, Gardinen, Betten und Kleider. Je sorgfältiger also diese Sachen gereinigt werden, um so länger halten sie. Wer seine Kleider ungeeignet in den Schrank hängt, ist ein arger Verschwender. Der Staub gefährdet die Gesundheit. Stets legt er sich auf die Lunge. Daher müssen die Räume, in denen große Mengen von Staub sich befinden, wie z. B. Mühlen und Schleifereien, möglichst gemieden werden. Besonders ist aber darauf zu achten, daß der Staub von giftigen Farben nicht eingeathmet wird. Daher sind zu Tapeten, Teppichen, Vorhängen und Ueberzügen von Möbeln nur giftfreie Farben zu wählen. Auch befinden sich im Staube Bakterien und Spaltpilze. Da diese kleinen unbedeutenden Lebewesen als die Krankheitsreger von Cholera, Schwindsucht, Typhus, Malariafieber u. a. erkannt wurden, so sind die Räume, in denen sich diese Bakterien in großen Mengen befinden, für die Gesundheit sehr nachtheilig. Da bis jetzt eine erfolgreiche Bekämpfung dieser Bakterien trotz zahlreicher Versuche und Forschungen noch nicht gelungen ist, müssen wir, um die große Anzahl der Bakterien in den Wohnräumen wenigstens etwas zu mindern, den letzteren recht häufig frische Luft zuführen. Um den Staub in den Wohnräumen zu vermindern und damit auch unsere Gesundheit zu erhalten, müssen wir das englische Sprichwort: „Reinlichkeit ist das nächste nach der Gottseligkeit“ beachten.

— Im **Thalia-Theater** wird heute Abend bei billigen Preisen das prächtige Lustspiel „Der Herr Senator“ nochmals aufgeführt und machen wir auf die heutige Vorstellung ganz besonders aufmerksam.

— **Selenhof.** Die ehemalige beliebte Operettensoubrette unserer Thalia-Theaters Fräulein Gusti Liemann ist von Herrn Benndorf für einige Zeit für sein Familien-Varieteé gewonnen worden und wird sich von Morgen Abend an im Verein mit ihrer Schwester in Duosetten und Duetten probuieren.

— **Das Opernunternehmen** des Herrn Director Heller in unserer Stadt hat mit einem Deficit von 10,400 Rubel abgeschlossen und wird derselbe in Folge die-

ser trübten Erfahrung bald wohl in Zukunft meiden.

Das **Symphonie-Konzert**, das zum Benefiz des Kapellmeisters Gzelanski am Montag Abend stattfand, war von höchstens 50 Personen besucht. Dies ist umso weniger zu verstehen, als sich Herr Kapellmeister Gzelanski doch allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen hatte.

— **Der Verwaltungsrath des Edger christlichen Wohlthätigkeitsvereins** bringt hiermit das Resultat der letzten in der I. Bezirks-Commission stattgefundenen Revision der Sammelbücher zur allgemeinen Kenntniß, wobei folgende Beiträge vorgefunden wurden:

Di. Herren: Dito Benhardt Rbl. 3.30, S. Handl Rbl. 1.15, M. Kuba Rbl. 1.26, G. Desselberger Rbl. 2.01 1/2, R. Ziegler Rbl. 2.48 1/2, E. T. Neumann Rbl. 3.35, M. Kubizella Rbl. 2.20, Gebr. Müller Rbl. — 26 1/2, Gebr. Gehlig Rbl. — 03, Duhle und Schulz Rbl. 7.16 1/2, Ende & Comp. Rbl. 1.11, Löwenberg & Comp. Rbl. — 51, R. Anstads Erben Rbl. 16.45, Karl Dito Rbl. — 01, R. Diebermann Rbl. 10. —, A. Karoff Rbl. — 03 1/2, Kaiserbrecht Rbl. — 13, E. Karst Rbl. 3.25 1/2, S. Städt Rbl. 2.58 1/2, Jos. Endo Rbl. — 82 1/2, Czarenza Rbl. — 27, B. Kuchowicki Rbl. — 07, J. Wolf Rbl. 1.31 1/2, In der katholischen Pfarrkirche Rbl. 1.63, in Hlenenhof Restaurant Rbl. 1.78, in der Handelsbank Rbl. 63. —

Mithin alles zusammen: Rbl. 126.15 1/2

Es sei hiermit allen oben genannten Personen, welche zur Erzielung dieses Resultats beigetragen haben, im Namen der Armen der wärmste Dank ausgesprochen.

Präsident: **Manufacturath J. Kuniger**, für das Mitglied-Secretär: **R. Fr. Kluko**.

Kleine Chronik.

Ausland.

— Laut einer für die Zentralfelle für astronomische Nachrichten eingelaufenen Drahtung ist auf der Sternwarte Königsstuhl bei Heidelberg ein neuer kleiner Planet von Dugan entdeckt worden.

— Die Meldung, daß die Einführung von Rohrrücklaufgeschützen beschlossene Sache sei, wird im deutschen Kriegsministerium als unbegründet bezeichnet. Selbst für den Fall, daß die Geschütze im letzten Maße ausstudiert worden seien, sei es ganz unmöglich, in der seither verflochtenen kurzen Frist einen Bericht darüber zu formulieren und einzureichen und einen Beschluß darüber zu fassen.

— In der Rückert-Straße in Berlin wurde die Schläglerin Grabowski, die unter sittenpolizeilicher Kontrolle stand, mit durchschnittener Kehle und 3 Messerstichen im Hals tödt angefaunden. Der Thät verdächtig ist der Mann der Ermordeten, dessen Aufenthalt bereits ermittelt wurde.

— Der Abgeordnete Herold hat dem Obmann des Reichstages im Reichsrath Pacal mitgetheilt, daß er in schmerzlicher Erregung über das Auftreten der tschechisch-sozialen Abgeordneten im Reichstag, das die Sache des tschechischen Volkes schädliche sein Mandat niederlege.

— Von der Rednerbühne weg verhaftet wurde der Schriftsteller Senna Hory bei einem Vortrage, den er im „Druffen Hofe“ in der Zugauer Straße in Berlin über das Thema: „Justizminister als Angeklagter“ halten wollte und theilweise gehalten hat. Der Redner war in seinen Ausführungen auf die Verhaftung von Redaktoren zu sprechen gekommen und hatte sich zu dem Ausruke verpflichtet, er traue dem Justizminister eine Nichtbeurteilung zu, als der überwiegende Polizeibeamte eingriff.

— Die ungarische Regierung wird die strengsten Maßnahmen gegen die jüdischen Verwaltungsbeamten in der Provinz ergreifen, die sich weigern sollten, im Sinne der von einzelnen Gemeinden gefaßten Beschlüsse die freiwillig angebotenen Steuern anzunehmen.

— **Oberschlesische Blätter** verbreiten Nachrichten über einen neuen im Feinwuschel der Laurahütte ausgebrochenen Brand. Nach einer Erkundigung bei der Verwaltung der Laurahütte verhält es sich folgendermaßen: Sonnabend früh entstand in dem Feinwuschel der Laurahütte auf nach u. a. gefärbte Wäse Feuer. 25 Mann wurden mehr oder minder verletzt. Ein Grubenbeamter wird vermisst. Die Verletzten befinden sich den Umständen gemäß wohl; Lebensgefahr besteht nicht. Die in den Blättern verbreiteten Nachrichten sind stark übertrieben; ein Todesfall ist nicht vorgekommen.

Telegramme.

Petersburg, 28. Sept. Aus einigen Gegenden der nördlichen Gouvernements wird Schneefall gemeldet.

Posen, 28. Sept. Nach mehrtägiger Verhandlung verurtheilte das Schwurgericht heute den russischen Balierg aus Komornik wegen Ermordung seiner Geliebten, Rosalie Piotrowska, zum Tode.

Heidelberg, 28. Sept. Das Kriegsgericht verurtheilte vier Canadianer der 6. Kompagnie

des Grenadier-Regiments Nr. 110 wegen Meuterei und thätlichen Angriffs gegen Vorgesetzte bezw. einen Vorgesetzten. Einer der Angeklagten wurde zu 10 Jahren Gefängniß und Ausstoßung aus dem Heere, zwei andere zu je 6 Jahren, der vierte zu 3 Jahren 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wien, 28. Sept. Wie das I. I. Telegr.-Korresp.-Bureau von authentischer Seite erfährt, ist die Veröffentlichung der Verfügungen des Kriegsministeriums über die Verurteilung der Mannschaften des dritten Jahrganges im diesseitigen Staatsgebiete unmittelbar bevorstehend. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge habe das Kriegsministerium die betreffende Verfügung bereits telegraphisch erlassen.

Paris, 28. September. Das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten erklärt das Gerücht, für falsch, daß zwischen den Mächten hinsichtlich Marokkos ein Abkommen getroffen sei. Ebenso wird es für unrichtig erklärt, daß in den zwischen verschiedenen Kabinetten gewechselten Auseinandersetzungen von der Errichtung eines französischen Protektorats über Marokko die Rede gewesen sei.

London, 28. September. Aus Rio de Janeiro und Smyrna wird der Ausbruch der Pest gemeldet.

Kopenhagen, 28. Sept. König Christian und der Kronprinz werden der am 30. d. M. stattfindenden Eröffnung der neuen Dampfschifflinie Gjeser-Warnemünde beizuwohnen.

Rom, 28. September. Der Papst hat endgiltig beschlossen, den Västrenten Soubet im Vatikan nicht zu empfangen.

Konstantinopel, 28. September. Die Pforte hat aus dem Vilajet Rosafit 16 Bataillone zurückgezogen.

Konstantinopel, 28. September. Bei Mustafa-Pascha haben die Insurgenten 100 Häuser niedergebrannt und sämtliche Bewohner ermordet.

Belgrad, 28. September. General Magdalenitsch hat von den Offizieren des ersten deutschen Garderegiments in Berlin ein Anerkennungs-schreiben für den gegen die Königsstädter unternommenen Kampf erhalten.

Sofia, 28. September. Die Bürgerschaft von Sofia hat einen Trauer-Fackelzug zu Ehren der gefallenen macedonischen Insurgenten veranstaltet. Eine Stunde vorher hat Fürst Ferdinand die Stadt verlassen. Nach dem Fackelzug hat die Versammlung beschlossen, von der Regierung eine Unterstützung für die Insurgenten zu verlangen.

Washington, 28. September. Es ist unwahrscheinlich, daß die amerikanischen Kriegsschiffe in Beirut gegenwärtig zurückgezogen werden. Nachrichten, welche der amerikanische Gesandte in Konstantinopel aus Beirut erhielt, besagen, es herrsche zur Zeit dort Ruhe; keineswegs sei aber auf die Dauer die Ordnung wiederhergestellt, man müsse vielmehr die Lage als unsicher ansehen. Die Zurückziehung der Kriegsschiffe würde vielleicht den Anlaß zu einer Wiederkehr der Unruhen geben.

Tientsin, 28. September. In der Umgegend von Taku ist die Pest und die Cholera ausgebrochen. Im Laufe der letzten zwei Monate sind dort 2000 Personen gestorben. In Tientsin und Taku sind keine Erkrankungen vorgekommen.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Saues aus Paris — Carr aus London — Desurmont aus Lille — Barbier aus Liege — Weintraub aus Kiew — Funke aus Herlohn — Kasta aus Warschau — Mund aus Tambow — Neustadt, Poniowski und Banton, sämmtlich aus Moskau.

Hotel Manneufel. Herren: Perls aus Dyalstol — Bobrow aus Witebel — Schreiber aus Czestochau — Jfomin aus Petrikau — Toronogl und Napierski aus Warschau — Rosenblatt aus Tereopol.

Hotel Victoria. Herren: Bagner und Seftl aus Paris — Dawl, Rozycki, Siel und Wdowinski aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Bergmann aus Bendzin — Grastyll und Hirz aus

London — Eichtenberg aus Zdunela-Wola — Michel aus Jofesow — Galeski aus Kombin — Herzog aus Dyalstol — Ewotan aus Szamin — Neumann aus Berlin — Fedeki aus Kallsch — Deszen aus Czestochau — Siedlecki, Czaplinski und Grabowski aus Warschau.

Todtenliste.

- Dlga Niewiadomska, 20 Jahr 11 Monate, Balontna № 42.
- Emil Braun, 14 Jahr, Baluty, Alexanderstr. № 13.
- Friedrich Karbolewski, 82 Jahr, Armenhaub.
- Eugenie Kosner, 7 Wochen, Walezanska № 151.
- Dito Friedberger 5 Jahr, Suwalska № 35.
- Friedrich Schäfer, 69 Jahr, Duga № 123.
- Wanda Beier, 8 Jahr 8 Monate, N. Jargowska № 67.
- Dito Rudolph, 6 Monate, Wladowaska № 132.
- Moz Müller, 1 Jahr 4 Monate, Mliska № 43.
- Elisabeth Olga Rudolph, 1 Jahr 1 Monat, Rawrot № 16.
- Wladyslaw Smigielka, 2 Jahr, Sienna № 4.
- Juliana Erde, 5 1/2 Jahr, B. y. r. a. № 21.
- Suluz, Lindner, 2 1/2 Jahr, 3. S. S. k. o. b. r. t. № 9.
- Franciszek Kofel, 45 Jahr, 3. Grünbergstr. № 10.
- Walenty Wlodarczyk, 72 Jahr, Konstantinestr. № 78.
- Antoni Popielski, 59 Jahr, Mlynarska № 32.
- Boleslaw Mikolajczyk, 1 1/2 Jahr, Dworska № 7.
- Walgorzata Kowalczyk, 36 Jahr, Dzielna № 52.
- Maryonna Sapiezka 8 Monate, Skladowa № 34.
- Stanislaw Gawlik, 29 Jahr, Pantka № 130.
- Maryonna Jozefowska, 7 Monate, Dorska № 4.
- Irma G. j. e., 3 Monate, Balontna № 41.
- Maryonna Niewiadomska, 3 Jahr, Wyzola № 11.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

S. Gurwicz aus Rostow — Stein, woher unleserlich — Dzionek aus Bilschima — Kaminski aus Kallsch — Sackowka aus Warschau.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Coursbericht.

Berlin, den 29. September 1903.

100 = Rubel 216 Mt. —
Ultimo = Mt. 216 —

Warschau, den 29. September 1903

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	70
Wien	39	65

Die Staatsbank verkauft:

Tratten:
auf London auf 3 Monate zu 93,55 für 10 Pfund.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,90 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,22 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,50 für 100 Holl. Gulden.

Checks:
auf London zu 94,40 für 10 Pfund.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,47 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Gulden.
auf Wien zu 39,50 für 100 öfter. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts an oldmünze um in unbeschränkter Summe (Doll. — 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doll. Reingold).

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:
Imperial aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 Kr. —
Halbimperial aus den Jahren 1886 — 1896 „ 7 „ 50

Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukat — nach dem Werte des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze — 5 Kbl. 05 Kop. und 1 Doll — 5 Kop. (abgerundet).

Fahrplan

auf den elektrischen Bahnhöfen Lodz—Pabianice, Lodz—Gierz.
Linie Lodz—Pabianice.
Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh
Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends
Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh.
Ankunft in Lodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.—
Abends, Ankunft in Lodz 11.35 Abends.
Außerdem kursieren täglich
Specialzüge:
Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.
Ankunft in Lodz 6 " 15 " "
Abfahrt von Lodz 12 " — " " Nacht
Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "
Linie Lodz—Gierz.
Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh. An-
kunft in Gierz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends.
Ankunft in Gierz 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Gierz 7.00 früh. An-
kunft in Lodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Gierz 11.00 Abends.
Ankunft in Lodz 11.35 Abends.

Außer dem kursieren täglich
Specialzüge:
Abfahrt von Gierz 5 Uhr 50 Min. früh.
Ankunft in Lodz 6 " 20 " "
Abfahrt von Lodz 12 " — " " Nacht
Ankunft in Gierz 12 " 30 " "

An Wochentagen kursieren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Lodz—Gierz und jede 30 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Lodz—Gierz und jede 15 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice.

APOLLO THEATER

Direktion B. Kronen.
Heute:
Das phänomenale Colossal-Programm u. A.
??? Henry Sprungkelli ???
das medizinische Rätsel des 20. Jahrhunderts.
The 3 Georgis,
die phänomenalen Gentleman-Acrobaten in ihren unübertrefflichen Productionen.
Heda Montez,
internationale Soubrette.
Biedl & Heidl.
Die beliebten Wiener-Duetisten.
Jeanne D'Arry,
französische Excentrique.
Szemanowitsch - Truppe
phänomenale polnische Acrobaten.
The Hamiltons Bros,
komische Excentrique-Blitz-Maler.
Nur noch kurze Zeit:
The Tritons.
5 Minuten unter Wasser 5 Minuten
amerikan. Schwimmsport-Künstler etc. etc.
Die Direction.

CHOCOLADE KAKAO
Gesellschaft
Gebr. KAHANOW
SCHAULEN.
Warschauer Filiale: Królewska 47.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch, den 30. September 1903.
Bei populären und halben Preisen aller Plätze.
Zum 2. Male:
Das mit sensationellem Erfolge zur Aufführung gelangte Lustspiel.
Der Herr Senator.
Original-Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.
Morgen, Donnerstag, den 1. September 1903.
Auf ganz besonderes Verlangen nochmals und zwar zum ersten Male bei populären und halben Preisen aller Plätze.
Die lustige Novität:
Im bunten Rock.
Original-Lustspiel von Franz von Schönthan und Freiherrn von Schlicht.
In Vorbereitung:
Der größte Schlager der Saison, **Madame Suerry**, Große Operetten-Revue, seiner: **Das ewig-Weibliche**, Ein lustiges Phantastisches, große Novität in 4 Akten von Robert Mich. Dauerndes Zug- und Kassensücker des Neuen Theaters in Berlin.
Die Direction.

PÜR DAMEN! PÜR HERREN!

BOROXYL
Hygienische, absolut unschädliche Flüssigkeit, erhält die Gesichtshaut stets desinfiziert und widerstandsfähig gegen den Einfluß der Luft und gegen andere äußere Einwirkungen.
Dank diesen antiseptischen Eigenschaften wird durch das **BOROXYL** die Bildung von Ausschlag, Finnen und Flecken verhindert. Boroxyll erfrischt die Haut und giebt ihr einen delikaten Teint, sowie ein maltesisches Aussehen.
Preis eines Flacons 60 Kop.
Hauptverkauf in Warschau, Zelazna Dramas in der Apotheke von:
F. ZAMENHOF.
Überall zu verlangen.
Für 2 Rbl. schicken wir 3 Flacons. In Lodz zu bekommen bei den Herren: S. Silbermann, Kruskowski, Müller und Andern.
Man achte auf die Schutzmarke und die Nummer 3717.

Helenenhof amillen-Varietee
Heute und täglich Große Vorstellung

Ab Donnerstag den 1. October a. c.
Gastspiel **GUSTINIEMANN & CARSTEN-NORDEGG.**
Nur noch kurze Zeit
Armida, das Rätsel des XX. Jahrhunderts.
und die übrigen Kunstkräfte.
Anfang 9 Uhr.

Die Droiselfönige.

Nach dem Französischen bearbeitet von H. Revel. (36. Fortsetzung.)

„Sie, die Ketine, die Heilige — hatte ihn betrogen! Sie war mit einem anderen entflohen!“
Er war glücklich, daß er in dieser Witterung mit Wohlstand wohnen konnte — glücklich, als wenn er sie so vor Augen gehabt hätte, wie er sie bisher gesehen. Er starrte immer weiter, räusperlos die Leute ansehend, ab und zu den Hut abnehmend, um sich die Seiten zu kühlen, — ohne zu merken, daß er schon einige Male denselben Punkt gekreuzt hatte.
So kam es auch, daß er abnungslos an der Wohnung Rodons vorbeifahren wollte und dafelbst von Wepo bemerkt worden war.
Echon seit einiger Zeit war die größte Ehe nicht mehr so sonnig wie früher. Ab und zu kam es zu stürmischen Aufstößen. Wenn hatten sie sich wieder einmal heftig ausgeprochen, weshalb Wepo, obwar es schon 1/11 Uhr Abends war, von Hause wegging, um sich abzukühlen. Er befand sich in ähnlichem Zustand wie Konrad: denn er liebte sich immer noch bis zum Wahnwitz, vielleicht um so heftiger, als sie seiner überdrüssig zu sein schien und seiner Liebe geringfügig begehrte. Er konnte keinen rechten Grund für diese Veränderung finden; doch mußte er irgend eine geheime Leidenschaft, ohne daß für einen Beweis oder auch nur irgend einen Anhalt zu haben.
Sie hatten vereinbart, in dieser Saison mehrere Seiten und Diners zu geben. Und eigentlich hätte sie die Freude, mit der der weniger ferliche Theil der Berliner Gesellschaft ihre Einladungen anrakm und ihrem Hause folgte, verkleinert sollen, auf diesem Wege Wepo, daß sie den ganzen Gesellschaftskreis fast habe und zurückzuführen. Doch ziemlich unvermittelt erklärte er sich, wie er sich zokener zu leben wünschte, worauf er selbstredend einging, wie er sich seit einiger Zeit ziemlich zurückgezogen, kaum einen ihrer älteren Freunde empfangend, und ging nur sehr selten um vier Uhr aus, kurze Gänge zu machen. Wepo, begierig, sie auf Abwegen abzufragen, war ihr mehrere Male gefolgt, jedoch gänzlich erfolglos. Er fassen, daß seine Frau bereit ist ihrem Vater förmlich beizutreten, daß keine Frau bereit ist ihren Vater förmlich beizutreten, so oft sie sich zu ihren heimlichen Zusammenkünften mit Wepo, ihrem Verlobten, begab, und daß sie es verstand, jeden Spion hinter Licht zu führen.
Aun da er plötzlich des Nachts 11 Uhr Konrad in der Nähe seines Hauses antraf, durchsuchte ihn ein Verdacht. Er hatte immer ein klein wenig Gerechtigkeit gegen Konrad empfunden, dem er inskektiv mißtraute. Er verfolgte ihn mit den Blicken, solange er konnte; denn bei Konrads rotscher Gangart wäre es ihm schwer geworden, ihm zu folgen.
Doch Konrad fürnte vorbei, abnungslos, ohne selbst nur einen Blick auf das Haus zu werfen, in dem Rosa wohnte. Das konnte immerhin eine List sein. Wepo, selbst zusammengekratzt aus Rissen und Bestellungen, bildete sich ein, daß auch die andere Menschen alle so geartet sein müßten wie er. Und richtig: wie Konrad an der Ecke der Straße war, legte er mit einem Male um und kam die Straße wieder darauf.
Wepo warf sich in den Schatten der dunklen Thormasse und wartete mit zurückgehaltenem Athem. Doch Konrad konnte eben so rasch wieder vorbei, um dann im Schimmer nebligen Laternenlichts zu verschwinden. Entschert aufsehend beobachtete er sich dann nach oben zurück, wo er die Freude hatte, zu konstatieren, daß seine Frau in ihrer Kammer ruhig saß und an einem Canopos-Beschläufer saß.
Der Grund, weshalb Konrad so rasch umgekehrt war, lag darin, daß er sich inzwischen entschlossen hatte, auf dem Scherz Wepo's, die Verwandlungen einzulassen und den Flüchtlingen einfach nachzuziehen. — Seine Situation begann sich allmählich in ihm zu klären.
Das stand fest, daß Konrad ihn nicht mehr liebte — vielleicht sogar ihn nie geliebt hatte — die Geliebte, die Braut war für ihn

gestanden. Doch war und blieb sie für ihn immer noch die Beste, die er wollte, deren sich anzunehmen er sich verpflichtet hielt. Sollte er sie so ganz gleichgültig einem vortrefflich gewissenshaften Verführer überlassen? Mühte er sie nicht vielmehr noch warmen einen Schritt zu ihm, der unter Umständen zu einer nicht auszumachenden Schuld führen konnte? Als Wäutlingen hatte er sich nicht mehr um ihre neuen Herangelegungen zu kümmern; denn er war es nicht mehr; doch als Ehemann mußte er ihr rasch zur Seite stehen, mußte er sie gegen sie selbst schützen und ihr den Grund zeigen, in den sie im Begriff war, zu stürzen — mit einem älteren Verwandten trat nach und nach in den Hintergrund, um dem älteren Verwandten zu weichen — in Wirklichkeit aber war es immer noch der Abend, der handelte.
Konrad blieb unter einer Laterne stehen. Es war 11 Uhr. So konnte er immer noch den Zug um Mitternacht erreichen.
Er warf sich in eine Droschke und fuhr nach dem Scherz Wepo's.
Nachdem er einige Gepäckträger und Schiffer dort gestoppt hatte, war es ihm nicht schwer geworden, den Träger zu ermitteln, der den Koffer Konrad's aufgeben und dann die Panolische ins Coupee getragen hatte. Denn an einer so komisch karikierten Figur wie der Lulus geht man nicht leicht unachtsam vorüber.
Konrad gab dem Betreffenden sofort ein Trinkgeld und fragte, ob sich die Damen allein oder in Begleitung befanden hätten.
„Aber da ist noch eine Dame dabei gewesen, die aber nicht mitgeführt ist“, versicherte der Träger.
Ein zweiter, der — interessiert dem Gespräch lauschend sich hinzugesetzt hatte, unterbrach den ersten: „Der stimmt. Aber bevor der Zug abfährt ist es noch ein selbster, junger Herr alchemist, an die Kasse geführt und hat noch ein Bündel nach Hamburg genommen. Ich weiß, daß, weil ich ihm den Platz und die Handtasche habe tragen müssen. Dann ist er den Zug lang jenseits, um jemand zu suchen. Und wie er die — na, die Kleine, verurteilte Dame am Coupee stehen sah, hat er so gemacht, als wollte er sagen: „Da sind sie ja.“ Et war aber schon zu spät, der Coupee von die Damen zu erreichen, und da hat er der Schaffner in ein an deret vinfeschuppt.“
„Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Auskunft“, sagte Konrad, der sehr bloß geworden war, aber seine Fassung bewahrte. „Nur möchte ich Sie noch bitten, mit einer Beschreibung des Herrn zu machen, um einem Strubum meinerseits vorzugeben.“ Dabei ließ er einen Thaler in des Mannes Hand gleiten.
Der Träger lächelte verächtlich und antwortete: „Er wird so an die fünfzehn Jahre alt sein; er hat noch keinen Bart, ist klein, doch — einen kleinen, schwarzen Schnurrbart. Er hat so was Weißes im Gesicht.“
„So, ja“, versicherte Konrad. „Das ist schon mein Vetter. Ich hatte es mir gleich gedacht. So, da haben Sie sich — und holen Sie mit dem Willst zweiten Klasse noch Hamburg. Dann fahre ich eben mit dem Personenzug.“
Um 11 Uhr 59 Minuten verließ er Berlin.
Die ganze Nacht über schloß er kein Auge, obwohl er sonst im Coupee sehr gut schlafen konnte. Ununterbrochen quälte ihn der Gedanke, was der Fremde sein konnte! Wie kam es, daß er es nicht mit der Kont bezeugt war — daß weder Kont noch Eulu sich jemals mit einer Silbe verrathen hatten?
Wenn er auch annehmen konnte, daß ein junges, unerfahrenes Mädchen durch geschicktes Benehmen und heisse Versprechungen eines raffinierten Verführers sich hatte beirren lassen — noch mehr vielleicht durch geistvolle, glänzende Briefe, in denen man oft mehr sagen darf als mündlich — so begreif er doch nicht, wie Eulu sie hatte in dieser Suite unterfüßen können! Gewiß war Eulu eine eigenständige, vrvovagante Person, über deren Sährelichkeiten ein Fremder allenfalls lachen konnte. Aber wer sie näher kannte, mußte, da

Pianoforte-Fabrik Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur **Stiebnstraße 44** vis-à-vis dem Bahngarten.
Specialität: Pianinos mit Flügelton von **Abt. 290 an**.
Neuheit: Pianino mit Patent-Repetitionsmechanik, Deutsches Reichs Patent
Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.
Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.
Vornahme von Instrumenten.



Ein Jagdhund,
braun gefärbt, mit langer Nase, auf den Namen „**Max**“ hören, ist verkauft.
Gegen gute Wohnung abgegeben **Srednaststraße 30**, Wohnung Nr. 1, beim Birch.

Ein Gut des Grafen
Plater, im Umfange von **1200 Dessiatinen**, im Gombenement **Plot** gelegen, ist zu verkaufen.
Nähere Auskunft wird **Petrikauerstraße Nr. 92**, Wohnung **Nr. 9** erteilt.

Es werden **zwei** in gutem Zustand erhaltene **Wagen** für **150—200 Rtl.** (trücht) zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe abzugeben im Bureau der **Spy-ogge** am **er** **Promenadenstraße**.

A. TRAUWEIN,
Petrikauerstr. 78, vis-à-vis d. Conditorstr. d. Hrn. Bokkorn.
Thee-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.
steht frisch gebrennt.
Kaffee
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.
/

RESIGER

Graphische Anstalt
Lodz,
Neue-Promenade 39.

liefert zu äusserst billigen Preisen
Bellers Blitz-Registrieren à 90 Cop.
Reservemappen für Briefe u. Rechnungen „ 60 „
Bellers Wandhaken u. Frechthefen „ 25 „
Ablegemappen für Frechthefen „ 50 „
Ablegemappen für Quittungen „ 35 „



Einlage u. Entnahme von Schriftstücken ohne Bewegung von Theilen, daher kein Hinderniss beim Überschlagen der Papiere u. auch kein Zerreißen derselben.
Unbegrenzte Dauerhaftigkeit, weil nur massive Theile.
Angroschänder u. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Züchtige kaufmännische Kraft
russischer Unterthan, der russischen, polnischen, französischen und belgischen Sprache mächtig, als **Ordnungsassistent** (Leiter der Director) für unsere Gesellschaft zu baldigem Eintritt gesucht.
Russ. Job. und Hds. Mt. G. b. vom. Umrnehmung. E. Haebler

Die durchaus korrekt war und sogar außerordentlich strengen Grund-sätzen huldigte. Und da sollte sie plötzlich alle ihre Prinzipien über den Haufen geworfen und aufgehört haben, Toni zu erziehen und sie mit ihrem Rath zu unterstützen? Ja noch mehr: sie sogar in ihrem Reichthum, bei ihrer Berührung fördern? Sollte auch Eulu ihm nur Komödie vorgespielt haben? Oder sollte sie von Toni's Beziehungen garnichts und hatte die Reise bloß als eine Vergnügungsfahrt aufgenommen? Das konnte sie doch eigentlich gar nicht; denn Eulu wußte doch, wie es mit dem Vermögen Toni's stand. — So erwog er denn hin und her und tippete im Dunkeln, bis der Morgen dämmerte und er um 6 Uhr Hamburg erreicht hatte.

Sofort fuhr er nach dem Hotel Viktoria, Hotel Union, sowie ins Hotel zum Kronprinzen, in denen er meist, wenn er nach Europa kam, abzufragen pflegte. Alle Nachforschungen waren umsonst.

Der Oberkellner vom Kronprinzenhotel rief ihm, doch mal sich in Gläser's Hotel garni am Jungfernstieg zu erkundigen, woselbst meist alle reisende Damen abzufragen pflegte.

Nichtig bekam er auch dort die gewünschte Auskunft. Die beiden Damen waren gestern Nacht hier abgestiegen.

„Aber die Damen waren nicht allein,“ bemerkte Konrad. „Sie waren in Begleitung meines Vaters, soviel ich weiß.“

„Ah, deshalb auch,“ rief die Hoteliere aus, mit dem Geschäftsführer einen befriedigten Blick austauschend.

„Was meinen Sie damit?“ fragte Konrad.

„Die Damen hatten eben sich auf ihr Zimmer zurückgezogen, als ein junger Mann in einer Droschke vorgefahren kam — er sah ziemlich abgekehrt aus — und fragte, ob die beiden von Ihnen beschriebenen Damen hier abgestiegen wären. Als ich bejahte, fragte er, ob ich noch ein Zimmer frei hätte, das ich ihm anweisen könnte.“

„Und Sie haben wohl eines gehabt?“

„Zunächst. Doch leider nur noch im vierten Stock.“

„Noch eine Frage, bitte. Der junge Mann, von dem Sie reden — mein Vater — war wohl etwa fünfundsanzig Jahre alt. Er ist klein und hat einen Anflug von schwarzem Schnurrbart. Stimmt das?“

„Ganz recht. Seine Züge sind etwas weiblich, sein Teint rosa und sehr zart. Das ist mir um so mehr aufgefallen, als die jungen Hamburger Herren meist von der Seeluft etwas gebräunt sind.“

„Besten Dank für Ihre freundliche Auskunft, welche meine letzten Zweifel und, offen gestanden, auch Besüchtigungen beseitigt. Es ist jetzt acht Uhr. Ich werde noch eine Stunde hinüber ins Kaffeehaus gehen und dann zurückkommen, um den Damen meine Aufwartung zu machen.“

„Die Damen sind doch abgereist!“ rief die Hoteliere verwundert aus.

„Abgereist? Wann?“ Konrad war vollkommen sassunglos.

„Nun — vor anderthalb Stunden vielleicht.“

„Wissen Sie auch wohin?“

„Das kann ich nicht sagen. Ich weiß nur, daß sie den Kutscher beauftragten, nach St. Pauli zu fahren. Vermuthlich haben sie sich eingeschifft. Vielleicht nach Helgoland.“

Dyne sich erst lange zu verabschieden, sprang Konrad in eine der Dampferfahrarten seine Nachforschungen fortzusetzen. Da erfuhr er denn auch, daß seine Damen sich nach England eingeschifft hatten, das heißt mittels eines Rundreisebilletts über Havre und Southampton.

Nach England! Und der Fremde immer mit ihnen! Denn auch hier hatte er erfahren, daß der ihm oftmals beschriebene Fremde im letzten Moment, ehe der Dampfer die Anker gelichtet hätte, an Bord gestürzt kam, gerade, als die Schiffsbrücke hochgezogen worden waren.

Also verloren — dahin für immer! Eine vergebliche Jagd nach dem ihm enteilenden, rollenden Rade des Glückes!

XXVI.

Als er den nächsten Tag todmüde und abgeprannt wieder in Berlin angelangt war, fand er einen Brief vor. Im ersten Augenblick schob ihm das Blut zu Kopf; er dachte einen Augenblick, es wäre ein Brief Toni's, worin sie ihm Abbitte leistete oder ihm Aufklärungen gab, die er bisher vergeblich gesucht hatte. Doch ein Blick genügte, um die Handschrift zu erkennen; es

war die der Gräfin von Ostia, die ihm folgende Zeilen schrieb: „Erwarten Sie mich am Tage Ihrer Rückkunft zwischen fünf und sechs. Habe Sie dringend zu sprechen.“

Obwohl er jetzt nicht in der Stimmung war, Besuche — am allerwenigsten Rosas — zu empfangen, war es ihm doch lieb, einen Menschen um sich zu sehen, mit dem er reden, der ihn seinen furchtbaren Gedanken, der Einsamkeit entreißen konnte. Er warf sich inzwischen auf das Sofa, um zu versuchen, etwas zu schaffen; doch der Schlaf wollte nicht kommen. Nur ein Gedanke, ein Name lebte in ihm: Toni, die einzig Geliebte, die für immer Verlorene.

Plötzlich hörte er, wie ein Schlüssel in das Schloß gesteckt wurde. Gleich darauf trat Rosa ein, in entsetztem, schwarzem Kleid, das ihr tadellos saß. Nur war sie auffallend bleich; ihr Gesicht sah etwas abgemagert aus; tiefe Ringe umgaben ihre Augen. Es lag etwas Trauriges, Unruhiges, doch auch zugleich etwas trostlos Besorgtes in ihren Zügen.

„Endlich, da sind Sie ja!“ rief ihm Rosa freudig entgegen, die Hände Konrads ergreifend, die er ihr entgegenstreckte. „Ich hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, Sie wiederzusehen.“

„Wein ich auf längere Zeit verreist wäre,“ erwiderte er in sanftem, freundschaftlichem Tone, „hätten Sie es doch vorher erfahren und würde ich mich von Ihnen verabschiedet haben.“

„Ich danke Ihnen, mein Freund,“ sagte sie, seine Hände pressend.

„Woher haben Sie von meiner Rückkehr gehört?“ fragte er sie.

„Ich weiß es erst seit diesem Augenblick. Denn ich habe das sicherste Mittel angewandt, es zu erfahren, indem ich selbst alle Tage herkam.“

„Besüchtigten Sie denn nicht, Verdacht zu erwecken oder verfolgt zu werden?“

„So soll er mich denn verfolgen! Mag er doch Verdacht hegen!“ rief sie mit eigenthümlichem Ausdruck. „Was kümmert's mich! Jedenfalls kann nichts mich hindern, zu Ihnen zu kommen, Sie zu sehen, Sie zu sprechen.“

Da er keine Antwort gab, sah sie ihn an und fragte: „Und was war denn aus Ihnen geworden? Was haben Sie denn gemacht?“

„Ich war geschäftlich verreist.“

„Wirklich? Geschäftlich verreist? Und das sagen Sie mir? So haben Sie denn kein Vertrauen in meine Freundschaft? Doch, wenn ich mich damit begnüge,“ setzte sie mit etwas traurigem Tadel hinzu, „so habe ich doch das Recht, zu verlangen, daß Sie nicht halb sei und Sie mir auch Ihren Kummer mittheilen.“

„Ich habe keinen Kummer.“

„Sie haben weichen, und noch dazu sehr schweren. Ich fühle und weiß es. Leider weiß ich nur zu viel Dinge seit einiger Zeit. Aber ich züme Ihnen nicht wegen Ihres Schweigens. Ich achte sogar das schone Empfinden, das Sie jetzt verkommen läßt. Denn Sie wären sonst genüßigt, mir von ihr zu sprechen; denn nur sie allein beschäftigt Sie jetzt und ist es, die Sie leiden läßt. Und Sie schweigen aus Fortgefühl, aus Güte vor mir.“

„Sie setzten sich an seine Seite und fuhr weiter fort: „Reden Sie nur ohne Scheu! Vergessen Sie meine Worte und Geständnisse von damals. Sehen Sie in mir nur eine ergebene Freundin, die Ihre Geständnisse, welcher Art sie auch immer seien, hören kann und darf. Denn offen und ehrlich, ohne jeden Hintergedanken, Anheim, habe ich damals Ihre Freundschaft, die einzige, die ich besitze, angenommen. Sie hat mir zu viel Gutes erwiesen, ich bin ihr zu sehr dankbar, als daß ich sie heute durch ein anderes Gefühl ersetzen möchte. Ich war eine Unglückliche, die jedes unraulischen Empfindens bar gewesen, die nicht das Gute vom Bösen unterscheiden konnte — ein lasterbastiges, verirrtes Geschöpf. Ich kam damals hierher, um mich Ihnen als Ihre Geliebte an den Hals zu werfen. Sie aber hatten sich geweigert, mir die Hand gereicht und in gültigem Tone angeboten, mich mit Ihnen zu einem guten Werk zu vereinigen und Freunde und Genossen im Guten zu bleiben. Ich hatte Ihr Anerbieten angenommen, und nach und nach fühlte ich mich eine Bessere werden, indem ich Ihren Rath lauschte. Vielleicht komme ich noch dahin, mich gänzlich zu reinigen. Aber deshalb dürfen Sie auch nicht der Zurückhaltenden mir gegenüber spielen. Sie leiden. Geben Sie mir einen Theil Ihrer Leiden zu tragen! Vielleicht erkenne ich, daß Ihre Leiden grundlos sind. Ihr Unglück ist keines von denen, das nicht wieder gut zu machen wäre, und gleicht nicht annähernd dem meinigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Comité der Synagoge an der Promenadenstraße

hiermit bekannt, daß am **Veröhnungstage** (Som Ripur) der Gottesdienst in der Synagoge stattfinden wird.

am Abend (Kol Nidre) um 5 1/4 Uhr
am Morgen " " 7 Uhr.

Gebet für das Seelenheil der Hingeshiedenen um 11 1/4 Uhr.

Das photographische Atelier

von **F. STOLARSKI**
Petrikauer-Str. Nr. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

→ Mäßige Preise. ←

Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleidung legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleidung wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen, zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Rawrot-Strasse Nr. 1.

Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet. Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn. Furbach & Striebold, Salzbrunn in Schlesien. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.



Lager Optischer und
chirurgischer Artikel
Schreibmaschinen

Underwood und Hammond

und die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man den Text in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu soliden Preisen gemacht bei



A. Diering
Optiker.

Petrikauer Straße 87.



Dampf-Brauerei Zenon Anstadt

in **3du: Na-Wola**,
prämiiert auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der großen silbernen Medaille,
empfiehlt:

Bairisches /
Wachholder-
Pilsener

Bier

Bock
Münchner
Porter.

Bestellungen werden in Lodz telephonisch angenommen.
Telephon Nr. 16.

Niederlagen:

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Babianice, Długa 361; Kasz.; Strabz.; Warta; Blaschk.; Wielun; Kalisz, Olówny Rynek 11.

In der Schule Thomas,

Andrzeja-Strasse Nr. 11,

hat der Unterricht begonnen. Die Schule unter Leitung erfahrener Pädagogen bereitet speziell Schüler für Regierungsschulen vor. Das Programm der 1. und 2. Klasse entspricht denselben Klassen der Manufactorschule. Bei der Schule befinden sich Abendcurse für Erwachsene. Annahme neuer Kandidaten täglich bis 9 Uhr Abends.

Sanatorium Schreiberhau Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz,
Wibigwola-Str. 77

Dr. Schindler-Barnay's

„Marienbader Reductio-Pillen“

gegen Fettleibigkeit

u. als ausgezeichnetes Abführmittel. Nurecht in rothen Schachteln. Gebrauchsanweisungen in russ., franz. und deutscher Sprache.

Stellung u. Existenz durch
brieflichen prämiirten Unterricht (30
ohne Vorherzahlung

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie. Bitte gratis Prospekt zu verlangen. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut. Otto Siede — Elbing, Preussen.

Viele Tausende Mark

kann Jedermann durch Beteiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur M. 5 und M. 10.) erwerben. Ausführliche Auskunft wird erteilt durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck. Gernerstr. 24a, Deutschland.

Meran, Tirol Hotel Kaiserhof

Moderne Familienhaus I. Ranges, civile Preise, Pensionsarrangement. Keine Lungentränken im Hause.
A. Eilmenreich.

Vorzüglich unterrichtet

über Kapital-Anlage
und Spekulation nach
Neumann's Borsen-
Nachrichten.
Berlin N.W. 7. Schadowstr. 10/11.
Probnummern kostenlos.

Goldene Medaille London 1 93

Bei Nachahmungen wird gewarnt!!!

Hygienische Vor Thymolseife

vom Professor
S. F. Jürgens,
gegen Finnen, Sommersprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Kratzen, empfiehlt sich als wohltuende Toilettenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaaren-Handlungen Russlands und Polens.
1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.
Haupt-Abverlage bei
S. F. Jürgens in Moskau.

Ein Intratives

Geschäft,

welches bei der Kundsch. gut eingeführt ist, ist wegen vorzüglicher Gesundheit unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter N. 3. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

WINTERGARTEN

Petrikauer Straße № 151.

Heute und täglich

Arthur Taegers
beliebtes und als vorzüglich anerkanntes Instrumental-Humoristen- u. Burlesken-Ensemble. Durchaus erstklassige Darbietungen.

Anfang 8 Uhr.
Sonabend u. Sonntag Beginn 7 Uhr.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung

Wein-, Colonial-Waaren-
u. Delikatessen-Handlung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande, nimmt neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf, und entlässt seine „Schüler“ mit dem Berechtigungs- - Zeugnisse zum einjährigen Dienst.

Eine Zimmer Einrichtung

bestehend aus einer Garnitur Möbel, Spiegeln, Säulen etc. ist preiswerth abzugeben.

Eröffnet an der Petrikauer-Strasse Nr. 17 eine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete

Conditorei.

Sämmtliche in das Fach schlagenden Bestellungen werden von mir, dank dem Engagement vorzüglicher Hilfskräfte, auf das sorgfältigste und sauberste ausgeführt. Ich empfehle mein

Billard- und Schachzimmer.

Thee, Kaffee, Chokolade, Gefrorenes zu jeder Tageszeit. Große Auswahl in Chokoladen, Confituren, Boudonnieren, Widquit und Waffeln.

Sieben eingetroffen:

Frische, echte Thorner Honigkuchen.

OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und Zawadzkastr. 12.

Agenturgeschäft.

A. BRAUCHLI, Charkow

Gegründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Clichés

für Kataloge und Inserate in wirkungsvoller Ausführung liefert:

Die Chemigraphie u. Stereotypie von

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Dzielna 13.

Fabriks - Lager der Actien - Gesellschaft

Wl. Gostynski & Co.

Lodz, Petrikauerstrasse № 68

empfiehlt zu massigen Preisen:

- Zimmer - Eisschränke.
- Englische & Wiener Bettstellen.
- Stählerne & Feder - Matratzen.
- Kinder - Wagen & Velocipede.
- Wannen & Zimmer - Douchen.
- Haus- & Küchengeräthe.



GEREGELTE VERDAUUNG

wird nach dem Urtheil ärztlicher Autoritäten am besten erzielt durch

Dr. ROOS' FLATULIN-PILLEN,

welche sich bei Blähungen, Säurebildungen, Sodbrennen gleichfalls vorzüglich bewähren.

Erhältlich in den Apotheken in Originalschachteln à 75 Kop. Näheres eventl. durch R. OTTO Jun., Moskau.

HAVRE-TINTE

der Firma E. DOBOSC in HAVRE.



BESTE COPIER-TINTE DER NEUZEIT.

Selbst nach 2 Monaten noch copierfähig.

Zu haben bei der Graphischen Anstalt R. RESIGER' LODZ, Neue Promenadenstr. 39.

Zur Sommer-Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum das Gummiwaaren - Geschäft von

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

folgende Specialitäten:

- Petersburger Mechanische Schuhwaaren
- HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE
- für —
- Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder
- Englische wasserdichte Stoff - Mäntel,
- Handschuhe Glasé, Saemisch, Englisch und Mocco.
- Linoleum-Wachstuch - Fabrikat

Kódzka chemiczna pralnia i farbarnia garderoby mekiej, damskiej i dziecięcej oraz bielizny

WŁADYSŁAWA ULATOWSKIEGO dawniej

W. Kolanowskiej

Lódz, ulica Widzewska № 29.

Przyjmujemy się wszelką reparaację bielizny na nader przystępną cenę.

N.B. Wszystkie obywateli wykonują się starannie i punktualnie na czas umówionych po cenach niskich.

Die Lodzer chemische Waschanstalt und Färberei für Herren-, Damen und Kinder-Garderoben

von Wladyslaw Ulatowski

vormals W. Kolanowska

Lodz, Widzewskastr. Nr. 29.

Alle Bestellungen und Wäschereparaturen werden schnell sauber und billig ausgeführt.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von Moritz Gutentag.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14 empfiehlt in großer Auswahl: Wiener Regulier-Füllöfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Eiseren, Fleischhackmaschinen, Bürstfüller, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Wringmaschinen, Eisschränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirte Küchengeschirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Bester Medizinalwein



Nur echt mit dieser Marke.



Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venetische Krankheiten.

Krótko-Strasse Nr. 4.

Sprechstunden von 8-2 und von 6-9, für Damen von 5-6 Uhr.

Erfahrene Köchin,

der deutschen Sprache mächtig, zur Führung eines kleineren Haushaltes für älteren Herrn per 1. Oktober a. c. oder später gesucht.

Offerten mit Gehaltsangabe und Zeugnisbuchstücken erbittet A. Gausepohl, Wloclawek, Gouv. Warschau.

Pokój z Kuchnią

do wynajęcia Ulica S-tej Luzy 27.

Frische feinste

Tafel-Butter

empfiehlt

A. Trautwein,

Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen - Handlung, Petrikauer-Strasse 73.

Richard Lüders

Görlitz u. Berlin NW 7. Patentanwalts-Bureau.

Patente

erwirkt u. verkauft das Bureau Baron L. v. Oelsen St. Petersburg Grosse Konjuschennaja, 10. Prospekte auf Verlangen gratis.